

FINANZIERT VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

LE 07-13
Entwicklung für den Ländlichen Raum



lebensministerium.at

Genderindex

Arbeitsmarktlage und Lebenssituation von Frauen und Männern auf regionaler Ebene in Österreich

Julia Bock-Schappelwein

Wissenschaftliche Assistenz: Stefan Fuchs



Genderindex

Arbeitsmarktlage und Lebenssituation von Frauen und Männern auf regionaler Ebene in Österreich

Julia Bock-Schappelwein

März 2013

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Begutachtung: Franz Sinabell • Wissenschaftliche Assistenz: Stefan Fuchs

Inhalt

Im Rahmen von Maßnahmen zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes, die von der EU unterstützt werden, sind die Mitgliedsländer angehalten, Ungleichheiten zu beseitigen und die Gleichstellung von Männern und Frauen sowie die Nichtdiskriminierung zu fördern. Die vorliegende Studie aktualisiert die Ergebnisse einer WIFO-Analyse der regionalen Arbeitsmarktlage und Lebenssituation von Frauen und Männern aus dem Jahr 2011, um Rückschlüsse auf die regionale Wirkung solcher Maßnahmen zu ermöglichen.

Rückfragen: Julia.Bock-Schappelwein@wifo.ac.at, Stefan.Fuchs@wifo.ac.at

2013/070/A/WIFO-Projektnummer: 8212

© 2013 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	2
Übersichtenverzeichnis	3
Vorwort	4
1 Einleitung	5
2 Indikatoren	6
3 Indikatorenauswahl	7
3.1 <i>Datenquellen</i>	11
3.2 <i>Definition und Berechnungsmethode</i>	12
3.3 <i>Ergebnisse</i>	13
4 Genderindex	16
4.1 <i>Berechnung des Genderindex</i>	17
4.1.1 <i>Berechnung der nicht-standardisierten Genderindex-Werte</i>	17
4.1.2 <i>Berechnung der standardisierten Genderindex-Werte:</i>	18
4.2 <i>Ergebnisse</i>	20
5 Weitere regionalspezifische Indikatoren	23
6 Schlussfolgerungen und Empfehlungen	26
7 Literatur	26
8 Anhang I: Tabellen	28
9 Anhang II: Indikatoren — graphische Darstellung	39

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Genderindex in den Jahren 2006 — 2010	22
Abbildung 2: Genderindex in den Jahren 2006 — 2010 (standardisierte Indikatoren).....	23
Abbildung 3: Genderindex und außerhäusliche Betreuung von 2-Jährigen auf NUTS-3-Ebene (2010/11)	24
Abbildung 4: Genderindex und tägliche Benützung öffentlicher Verkehrsmittel.....	24
Abbildung 5: Indikator 1 — Bevölkerung mit höchstens mittlerer Ausbildung 2010.....	39
Abbildung 6: Indikator 2 — Erwerbsquote 2010.....	39
Abbildung 7: Indikator 3 — Erwerbstätige mit weiterführender Ausbildung 2010.....	40
Abbildung 8: Indikator 4 — Vollzeitbeschäftigung 2010	40
Abbildung 9: Indikator 5 — Saisonbeschäftigung 2010	41
Abbildung 10: Indikator 6 — Arbeitslosenquote 2010.....	41
Abbildung 11: Indikator 7 — Jugendarbeitslosigkeit 2010	42
Abbildung 12: Indikator 8 — Altersarbeitslosigkeit 2010	42
Abbildung 13: Indikator 9 — Langzeitarbeitslosigkeit 2010.....	43
Abbildung 14: Indikator 10 — Brutto-Einkommen 2010	43
Abbildung 15: Indikator 11 — Tagsatz von Arbeitslosengeld- und Notstandshilfebezug 2010...	44

Übersichtenverzeichnis

Übersicht 1: Merkmale der ausgewählten Indikatoren.....	10
Übersicht 2: Ergebnis der verwendeten Indikatoren	14
Übersicht 3: Genderindex nach Regionstypen (EU-Klassifikation EC_UR) (2006-2010).....	20
Übersicht 4: Genderindex nach Regionstypen (EU-Klassifikation EC_URRemote) (2006-2010) ..	21
Übersicht 5: NUTS-3-Regionen Österreichs	28
Übersicht 6: Genderindex 2006-2010 (NUTS3).....	29
Übersicht 7: Genderindex 2006-2010 (NUTS3); standardisierte Werte	30
Übersicht 8: Indikatoren 2006 (NUTS3).....	31
Übersicht 9: Indikatoren 2008 (NUTS3).....	32
Übersicht 10: Indikatoren 2010 (NUTS3).....	33
Übersicht 11: Indikatoren 2006 (NUTS3); standardisierte Werte.....	34
Übersicht 12: Indikatoren 2008 (NUTS3); standardisierte Werte.....	35
Übersicht 13: Indikatoren 2010 (NUTS3); standardisierte Werte.....	36
Übersicht 14: Korrelationsmatrix der verwendeten Indikatoren (2006-2010)	37
Übersicht 15: Testergebnisse (2006-2010)	38

Vorwort

Bei Maßnahmen zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes, die seitens der EU unterstützt werden, sind die Mitgliedsstaaten angehalten, Ungleichheiten zu beseitigen und die Gleichstellung von Männern und Frauen sowie die Nichtdiskriminierung zu fördern. Um Rückschlüsse auf die territoriale Wirkung solcher Maßnahmen ziehen zu können, ist es unerlässlich, die gegenwärtigen Lebensbedingungen und die Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern auf regionaler Ebene aufzuzeigen. Im Rahmen der WIFO-Studie „Indikatoren für die Auswirkungen des Programms der Ländlichen Entwicklung 2007/2013 in Österreich“ aus dem Jahr 2011 für das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft wurden die Auswirkungen des Programms der Ländlichen Entwicklung (PLE) für die Periode 2007 bis 2013 auf Wirtschaft, Beschäftigung und ausgewählte Umweltindikatoren in Österreich analysiert. Ein Teilaspekt dieser Arbeit widmete sich der Arbeitsmarktlage und der Lebenssituation von Frauen und Männern in den Regionen mit besonderem Fokus auf geschlechtsspezifische Unterschiede in den Zugangsmöglichkeiten und Teilhabechancen am Arbeitsmarkt. Dies wurde mittels Genderindex abgebildet. Nachfolgend werden die Studienergebnisse aus 2011 aktualisiert, adaptiert und um das Erhebungsjahr 2010 ergänzt.

1 Einleitung

Zahlreiche Studien befassen sich mit den Arbeitsmarktchancen und Lebensbedingungen auf regionaler Ebene in Österreich und zeigen Herausforderungen, insbesondere für die Arbeitsmarktintegration von Frauen, auf¹⁾: beispielsweise behandeln *Biffli — Leoni (2006)* bzw. *Leoni (2006)* regionale Rahmenbedingungen, die den Zugang zum regionalen Arbeitsmarkt erschweren. Ihnen zufolge haben Frauen geringere Beschäftigungs- und Einkommenschancen, weil sie in höherem Maße als Männer an den lokalen Arbeitsmarkt gebunden sind. Nach *Oedl-Wieser (2003)*, die sich ebenfalls auf die eingeschränkten Beschäftigungsmöglichkeiten von Frauen in den ländlichen Regionen bezieht, erschweren zudem ein wenig ausdifferenziertes Arbeitsplatzangebot, eingeschränkte regionale Mobilität, unzureichende Kinder- und Altenbetreuung sowie traditionelle Geschlechterrollenbilder die Arbeitsmarktchancen der Frauen.

Abgesehen von diesen Faktoren beeinflussen individuelle Entscheidungen in den unterschiedlichsten Lebensphasen und der soziale Kontext die Teilhabechancen am Arbeitsmarkt. *Dustmann (2005)* verweist darauf, dass Unterschiede zwischen Männern und Frauen nicht nur am Arbeitsmarkt bzw. in der Erwerbsphase sichtbar werden, sondern bereits in der Schule bzw. am Übergang von der Ausbildung in den Arbeitsmarkt auftreten. Die Beschäftigungschancen stellen so gesehen auch ein Abbild der individuellen Ausbildungs- und Berufswahl, der Karriereentscheidungen, Karriereunterbrechungen oder der Familienplanung und -struktur dar. Ebenfalls mitbestimmend für die Beschäftigungschancen sind sozio-demographische Faktoren wie beispielsweise Alter, Geschlecht oder formale Ausbildung.

Entsprechend dieser unterschiedlichen Aspekte, die die Beschäftigungschancen von Frauen und Männern determinieren, sollte *Aufhauser et al. (2003)* zufolge eine Analyse gleichstellungsrelevanter Strukturen für Frauen und Männer auf regionaler Ebene auch die Verfügbarkeit von Kinderbetreuungseinrichtungen, die regionale Mobilitätsinfrastruktur, die politische Partizipation und die Bereiche Ausbildung, Arbeitsmarkt und Einkommen mit einbeziehen.

Vor diesem Hintergrund liegt der Fokus der vorliegenden Analyse nun darin, die Lebenszusammenhänge und die Arbeitsmarktlage von Frauen und Männern auf regionaler Ebene in den österreichischen NUTS-3-Regionen für die Jahre 2006, 2008 und 2010 aufzuzeigen. Zentrales Element sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede in den Zugangsmöglichkeiten und Teilhabechancen am Arbeitsmarkt. Dafür werden in Anlehnung an Beispiele in Deutschland, Schweden und Norwegen (*Kopel — Engelbrech, 2007*) sowie unter Berücksichtigung empirischer Befunde geeignete ausbildungs-, arbeitsmarkt- und einkommensspezifische Indikatoren ausgewählt und anschließend in einem Genderindex zusammengefasst, um die Lebenszusammenhänge und die Arbeitsmarktlage von Frauen und Männern auf regionaler Ebene in konzentrierter Form darzustellen und zu vergleichen. Ziel ist, entsprechend dem

¹⁾ Zudem befasst sich eine Vielzahl von Studien mit regionalen Strukturen oder Schwerpunkten, wie beispielsweise *Palme (1999)* zu Oberösterreich und die Steiermark, *Huber (2007)* zu Oberösterreich, *Bock-Schappelwein et al. (2009A)* zum Burgenland, *Fritz et al. (2006)* zu Tirol oder *Bauer et al. (2009)* zu Wien.

Gender-Mainstreaming-Ansatz das Ausmaß der ungleichen Lebenszusammenhänge und Arbeitsmarktlage von Frauen und Männern auf regionaler Ebene in Österreich darzustellen, auch unter Berücksichtigung regionaler Rahmenbedingungen.

2 Indikatoren

Auf internationaler Ebene gibt es verschiedene Instrumente und Ansätze zur Beschreibung der Lebenszusammenhänge und Arbeitsmarktlage von Frauen und Männern auf regionaler Ebene²⁾: In Norwegen gibt der Gender-Equality-Index in regelmäßigen Abständen Auskunft über die Situation von Frauen und Männern auf regionaler Ebene. Dieser im Jahr 1999 eingeführte Index setzt sich aus 12 Indikatoren zusammen, die als relevant erachtet werden um die Gleichstellung in einer Region zu beschreiben. Eine Gruppe von Indikatoren bezieht sich auf institutionelle und strukturelle Rahmenbedingungen, mit Fokus auf öffentliche Betreuungsinfrastruktur, Wirtschaftsstruktur und Humankapitalausstattung. Die zweite Gruppe von Indikatoren umfasst individuelle Aspekte wie die Verteilung von Arbeitszeit, Aufteilung von Beruf und Betreuung, Zugang zu Ausbildung, Karrieremöglichkeiten, politische Partizipation und Einkommen³⁾. Der Gender-Equality-Index wird vom Statistikamt publiziert.

In Schweden wurde während der EU-Ratspräsidentschaft im Jahr 2001 der JämIndex oder Gender-Equality-Index erstmalig präsentiert. Dieser Index umfasst 13 Indikatoren aus den Bereichen Ausbildung, Arbeitsmarkt, Einkommen und Partizipation⁴⁾, die für Frauen und Männer getrennt ausgewiesen werden; die Berechnung erfolgte durch das Statistikamt (*Kopel — Engelbrech, 2007*).

In Deutschland wurde im Jahr 2008 der Gender-Index von der Hans-Böckler-Stiftung und dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung entwickelt⁵⁾. Dieser Gender-Index besteht aus 19 Einzelindikatoren⁶⁾ aus den Bereichen Ausbildung, Erwerbsbeteiligung, Arbeitsplätze,

²⁾ In Österreich wird z. B. die Gleichstellungswirkung durch AMS-Maßnahmenteilnahme untersucht (*Gude et al., 2011*).

³⁾ Revision im Jahr 2009; die 12 Indikatoren umfassen Anteil an Kindern zwischen 1 und 5 Jahren in Kinderbetreuung, Frauenanteil im Provinzrat, Frauen und Männer ab 16 Jahren mit Hochschulausbildung, Erwerbsquote der Frauen und Männer zwischen 20 und 66 Jahren, Durchschnittliches jährliches Bruttoeinkommen von Frauen und Männern, Frauen- und Männeranteil in Teilzeitbeschäftigung, Väter in Elternkarenz, Beschäftigung nach Branchen, Frauenanteil in der öffentlichen Verwaltung, Frauenanteil im privaten Sektor, Frauen in Führungspositionen, geschlechtsspezifische Unterschiede in der oberen Sekundarstufe. Alle Indikatoren werden gerankt mit 0 für minimale Chancengleichheit und 1 für größtmögliche Chancengleichheit; für die Zusammenfassung im Gesamtindex werden mit Ausnahme von drei Indikatoren (Beschäftigung nach Branchen, Frauenanteil in der öffentlichen Verwaltung, Frauenanteil im privaten Sektor) alle Indikatoren gleich gewichtet. <http://www.ssb.no/likekom/en/>

⁴⁾ Personen mit postsekundärer Ausbildung, Personen in bezahlter Beschäftigung, Arbeitslose, durchschnittliches Einkommen, Personen mit niedrigem Einkommen, geschlechtsspezifische Unterschiede in der Beschäftigung nach Branchen, Tage mit Elternzeitunterstützung, Tage mit temporärer Elternzeitunterstützung, Krankenstandsquote, junge Erwachsene zwischen 25 und 34 Jahren, Mitglieder des Provinzrates, Verantwortliche in den Kommunen, UnternehmerInnen mit zumindest 1 MitarbeiterIn. <http://www.h.scb.se/SCB/BOR/SCBBOJU/jam.htm.en/index.asp>

⁵⁾ <http://www.gender-index.de/Was-ist-der-Index.pdf>

⁶⁾ SchulabgängerInnen ohne Hauptschulabschluss, SchulabgängerInnen mit Hochschulreife, betriebliche und schulische Erstausbildung, Erwerbsquote, Erwerbstätige, gering qualifizierte Arbeitskräfte, hoch qualifizierte Arbeitskräfte,

Arbeitslosigkeit, Einkommen, Arbeitsmarktpolitik und Partizipation, die für Männer und Frauen getrennt ausgewiesen werden (siehe beispielsweise dazu auch Vöckler, 2008) und liefert Ergebnisse für alle Landkreise und kreisfreie Städte.

Der deutsche Gender-Index

Der deutsche Gender-Index wurde im Jahr 2008 von der Hans-Böckler-Stiftung und dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung eingeführt⁷⁾. Die Konstruktion bezieht sich ausschließlich auf Indikatoren, die für Männer und Frauen getrennt ausgewiesen werden; Indikatoren, die nicht nach Geschlecht unterteilt werden können (beispielsweise die regionale Verfügbarkeit von Kinderbetreuungseinrichtungen), bleiben in diesem Index unberücksichtigt. Die Berechnung, die sich am schwedischen JämlIndex orientiert, misst die geschlechtsspezifischen Unterschiede in den ausgewählten Indikatoren. Der Genderindex ergibt sich aus den durchschnittlichen Werten der 19 Einzelindikatoren, die alle als gleichwertig bewertet werden⁸⁾.

$$\text{Einzelindikator}(i) = \frac{(\text{IndF}(i) - \text{IndM}(i))}{(\text{IndF}(i) + \text{IndM}(i))} * 100 = EI(i)$$

Mit IndF(i) Wert der Indikatoreausprägung im Indikator i für Frauen
IndM(i) Wert der Indikatoreausprägung im Indikator i für Männer

Für $i = 1, \dots, n$ Anzahl an Indikatoren mit $EI(i) \geq -100\% \cup EI(i) \leq 100\%$

$$\text{Gesamtindex} = \frac{1}{n} \left(\sum_{i=1}^n |EI(i)| \right)$$

Q: www.gender-index.de.

3 Indikatorenauswahl

Für die vorliegende Analyse der regionalen Arbeitsmarktlage und Lebenssituation von Frauen und Männern in Österreich wird die Berechnungsmethode des deutschen Gender-Index übernommen. Daraus ergibt sich für die vorliegende Arbeit die Einschränkung, dass nur Indikatoren zur Anwendung kommen können, die für Männer und Frauen getrennt auf regionaler Ebene, im vorliegenden Fall auf NUTS3-Ebene, ausgewiesen werden. Außerdem ist bei der

Minijobs, Arbeitslosenquote, Jugendarbeitslosigkeit, Arbeitslosigkeit der Älteren, Langzeitarbeitslosigkeit, Arbeitseinkommen, Arbeitslosengeld, Rente, Förderung von Eingliederungsmaßnahmen in den Arbeitsmarkt, Förderung von Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit, Ratsmitgliedschaft, BürgermeisterInnen. <http://www.gender-index.de>

7) <http://www.gender-index.de/Was-ist-der-Index.pdf>

8) Der norwegische Gender-Equality-Index gewichtet nur 9 der 12 Indikatoren gleich. Näheres hierzu findet sich in http://www.ssb.no/likekom_en/

Indikatorenwahl bei Erhebungen, die auf Stichproben aufbauen, die Stichprobengröße in der Region zu beachten, um nicht zu stark zufallsbehaftete Ergebnisse zu erhalten⁹⁾).

Für die vorliegende Analyse wurden — auch unter Miteinbeziehung der internationalen Vorbilder — elf Indikatoren aus den drei Bereichen Bildungsstand der Bevölkerung, Arbeitsmarktlage und Einkommenssituation ausgewählt, um die gegenwärtigen Lebensbedingungen und Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern in den Regionen Österreichs abzubilden. Die elf ausgewählten Indikatoren setzen sich zusammen aus:

- einem Indikator zum Bildungsstand der Wohnbevölkerung,
- acht Indikatoren zur Arbeitsmarktlage und
- zwei Indikatoren zur Einkommenssituation in der Region.

Indikator 1: Der Indikator zum Bildungsstand der Wohnbevölkerung zeigt auf, welche formale Qualifikationsstruktur die Bevölkerung in der Region aufweist. Konkret zeigt dieser Indikator den Anteil jener Personen im Alter zwischen 25 und 64 Jahren in der Region an, die höchstens über einen Lehr- oder BMS-Abschluss (Berufsbildende Mittlere Schule) verfügen. Aus diesem Indikator lassen sich auch Einschätzungen über die wirtschaftliche Struktur sowie zur Bildungsinfrastruktur in einer Region (z. B. Verfügbarkeit von spezifischen Ausbildungseinrichtungen in der Region wie z. B. Allgemeinbildende oder Berufsbildende Höhere Schule) ableiten¹⁰⁾).

Indikator 2: Der erste Indikator zur Beschreibung der Arbeitsmarktsituation in der Region bezieht sich auf die Größenordnung des Erwerbspotenzials gemessen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren in der Region. Hieraus lassen sich einerseits Anhaltspunkte zum Erwerbsverhalten von Frauen und Männern ableiten, andererseits werden Schwierigkeiten beim Zugang zum Arbeitsmarkt bzw. Verbleib am Arbeitsmarkt angezeigt.

Indikator 3: Der zweite beschäftigungsspezifische Indikator bezieht sich auf die Ausbildungsstruktur der Erwerbstätigen. Dieser Indikator misst den Anteil an Erwerbstätigen in der Region, die eine über die Pflichtschule hinausgehende formale Ausbildung abgeschlossen haben. Hieraus lassen sich Hinweise auf die Nachfrage nach bestimmten Qualifikationen ableiten.

Indikator 4: Der dritte beschäftigungsspezifische Indikator bezieht sich auf die geleistete Arbeitszeit, d. h. in welchem Maße Frauen und Männer, die in einer bestimmten Region leben, eine Voll- oder Teilzeitbeschäftigung ausüben. Der Anteil der Erwerbstätigen mit "Vollzeitbeschäftigung" liefert, insbesondere für unselbständig beschäftigte Personen, Anhaltspunkte zur Möglichkeit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie zur Aufteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit in der Familie (siehe dazu beispielweise *Bock-Schappelwein et al.*, 2009B).

⁹⁾ Zur Definition adäquater Kennzahlen und Adaptierung inadäquater, aber verfügbarer Daten siehe *Buchinger et al.* (2009).

¹⁰⁾ Im Unterschied zur Version aus dem Jahr 2011 bezieht sich dieser Indikator nunmehr auf den Bevölkerungsanteil ohne Hochschulreife, wodurch eine größere Bevölkerungsgruppe angesprochen wird. Dadurch erhöht sich auch der Anteil an der Stichprobe, weshalb die Ergebnisse weniger stark zufallsbehaftet sein sollten; in der Erstversion wurde der Bevölkerungsanteil mit Hochschulreife verwendet.

Indikator 5: Der vierte beschäftigungsspezifische Indikator bezieht sich auf die Branchenstruktur der Beschäftigung, insbesondere auf die Bedeutung der Saisonbranchen Tourismus sowie Land- und Forstwirtschaft für die Beschäftigung. Mit diesem Fokus auf die "saisonale Beschäftigung" werden die Zugangsmöglichkeiten und die Fluktuation am Arbeitsmarkt, die Saisonalität in der Beschäftigung sowie die Segmentierung am Arbeitsmarkt berücksichtigt.

Indikatoren 6 bis 9: Vier weitere Indikatoren beschreiben das Ausmaß und die Struktur von Arbeitslosigkeit in der Region. Die Arbeitslosenquote stellt die Zahl der arbeitslosen Personen dem Potenzial an verfügbaren Arbeitskräften (im vorliegenden Fall dem Arbeitskräftepotenzial an Unselbständigen) gegenüber und liefert Hinweise auf Ausmaß und Betroffenheit von Arbeitslosigkeit in einer bestimmten Region (**Indikator 6**). Zusätzlich wird die Arbeitslosigkeitssituation von bestimmten Personengruppen am Arbeitsmarkt wie Jüngeren (**Indikator 7**) und Älteren (**Indikator 8**) sowie langzeitarbeitslosen Personen (**Indikator 9**) in der Region berücksichtigt. Hieraus lassen sich Anzeichen für (strukturelle) Arbeitsmarktprobleme in der Region, Konzentration von Arbeitslosigkeit auf bestimmte Personengruppen oder Zugangsmöglichkeiten zum Arbeitsmarkt ableiten.

Indikatoren 10 und 11: Das dritte Teilsegment an Indikatoren bezieht sich auf die Einkommenssituation in der Region. Diese stellt einerseits ein Abbild der wirtschaftlichen Struktur in der Region dar und zusätzlich werden die Einkommen von PendlerInnen erfasst, die in einer bestimmten Region leben, ihr Einkommen allerdings nicht in dieser Region erzielen. Somit werden Entlohnungsunterschiede aufgezeigt, die aus branchen- und berufsspezifischen Konzentrationen von Frauen und Männern resultieren und zusätzlich Pendleraktivitäten mitberücksichtigen. Als Indikator dienen die Bruttoeinkommen von vollzeitbeschäftigten Arbeitskräften (**Indikator 10**), um Verzerrungen in der Einkommensstruktur, die aus Teilzeitarbeit resultieren, zu vermeiden. Um aber auch die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Arbeitsvolumen zu berücksichtigen, bezieht sich der zweite einkommensspezifische Indikator auf die durchschnittliche Leistungshöhe („Tagsatz“) von Arbeitslosengeld und Notstandshilfe (**Indikator 11**) (Übersicht 1).

Übersicht 1: Merkmale der ausgewählten Indikatoren

Abk.	Indikator	Datenquelle	Beschreibung
Ind 1	Bevölkerung im Alter zwischen 25 und 64 Jahren ohne Hochschulreife	Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt	Anteil der Bevölkerung im Alter zwischen 25 und 64 Jahren ohne zumindest Matura in % der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren
Ind 2	Erwerbsquote	Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt	Anteil der Erwerbspersonen (Unselbständige, Selbständige, Arbeitslose) im Alter zwischen 15 und 64 Jahren in % der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren
Ind 3	Erwerbstätige zwischen 25 und 64 Jahren mit weiterführender Ausbildung	Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt	Anteil der Erwerbstätigen (Unselbständige, Selbständige) im Alter zwischen 25 und 64 Jahren mit über die Pflichtschule hinausgehender Ausbildung in % der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren
Ind 4	Erwerbstätige zwischen 15 und 64 Jahren in Vollzeitbeschäftigung	Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt	Anteil der Erwerbstätigen (Unselbständige, Selbständige) im Alter zwischen 15 und 64 Jahren in Vollzeitbeschäftigung % der Erwerbstätigen zwischen 15 und 64 Jahren
Ind 5	Saisonbeschäftigung	Arbeitsmarktdatenbank (Die Datengrundlage besteht aus Rohdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger und des Arbeitmarktservice Österreich)	Anteil der unselbständig Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft und im Tourismus in % der gesamten unselbständig Beschäftigten am Wohnort
Ind 6	Arbeitslosenquote	Arbeitsmarktdatenbank (Die Datengrundlage besteht aus Rohdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger und des Arbeitmarktservice Österreich)	Arbeitslose in % des Arbeitskräftepotenzials der Unselbständigen (Arbeitslose und Unselbständige am Wohnort)
Ind 7	Jugendarbeitslosigkeit	Arbeitsmarktservice Österreich	Arbeitslose zwischen 15 und 24 Jahren in % der Arbeitslosen insgesamt (am Wohnortbezirk)
Ind 8	Arbeitslosigkeit der Älteren	Arbeitsmarktservice Österreich	Arbeitslose ab 50 Jahre in % der Arbeitslosen insgesamt (am Wohnortbezirk)
Ind 9	Langzeitarbeitslosigkeit	Arbeitsmarktservice Österreich	Über ein Jahr vorgemerkte Arbeitslose in % der Arbeitslosen insgesamt (am Wohnortbezirk)
Ind 10	Bruttoeinkommen der Vollzeitbeschäftigten	Statistik Austria Lohnsteuerstatistik	Durchschnittliche Bruttobezüge der ganzjährig vollzeitbeschäftigten ArbeitnehmerInnen (am Wohnortbezirk)
Ind 11	Tagsatz von Arbeitslosengeld- und Notstandshilfebezug	Arbeitsmarktservice Österreich	Durchschnittliche Leistungshöhe (Tagsatz) von Arbeitslosengeld und Notstandshilfe (am Wohnortbezirk)

Q: WIFO.

3.1 Datenquellen

Die elf verwendeten Indikatoren stammen aus folgenden Erhebungen bzw. Datenbeständen: Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Arbeitsmarktdatenbank, Arbeitslosenstatistik und Lohnsteuerstatistik:

- die **Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung** ist eine Stichprobenerhebung. Sie liefert Daten zu Erwerbstätigkeit, Nicht-Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit sowie zu Strukturmerkmalen der Bevölkerung unter Verwendung des international vergleichbaren Labour-Force-Konzepts¹¹⁾. In der vorliegenden Analyse werden daraus Daten zur Ausbildungsstruktur der Bevölkerung und Erwerbstätigen, zu Erwerbsbeteiligung und Arbeitszeit verwendet (insgesamt vier Indikatoren).
- die **Arbeitsmarktdatenbank** von Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) und Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK) ist eine Vollerhebung. Sie liefert (anonymisierte) personenbezogene und betriebsbezogene Informationen zum österreichischen Arbeitsmarktgeschehen. Die Datengrundlage bilden Daten von Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung und Arbeitsmarktservice. Aus dieser Datenquelle stammen die Daten zu Saisonbeschäftigung und Arbeitslosenquote (zwei Indikatoren).
- die **Arbeitslosenstatistik** des AMS ist ebenfalls eine Vollerhebung. Sie liefert Informationen zu Arbeitslosigkeit, Stellenangebot, Lehrstellenmarkt, Ausländerbeschäftigung und LeistungsbezieherInnen. Hieraus stammen die Daten zu Arbeitslosigkeit nach Alter und Arbeitslosigkeitsdauer sowie die Daten zur durchschnittlichen Leistungshöhe („Tag-satz“) von Arbeitslosengeld und Notstandshilfe (vier Indikatoren).
- die **Lohnsteuerstatistik** von Statistik Austria ist eine Vollerhebung mit sekundärstatistischem Charakter, da Daten der Finanzverwaltung ausgewertet werden. Sie gibt Auskunft über die Einkommenssituation der unselbständig Erwerbstätigen und der PensionistInnen. Sie wird nach Geschlecht, Alter, sozialer Stellung, Beschäftigungsausmaß, regionaler Zugehörigkeit (Bundesländer, politische Bezirke, NUTS-3-Einheiten) und wirtschaftlicher Aktivität sowie sozialen Merkmalen dargestellt. Aus dieser Datenquelle stammen die Bruttobezüge der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Arbeitskräfte nach Geschlecht (ein Indikator).

¹¹⁾ Nach dem Labour Force-Konzept gilt eine Person als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche mindestens eine Stunde gearbeitet oder beispielweise wegen Urlaub oder Krankheit nicht gearbeitet hat, aber normaler Weise einer Beschäftigung nachgeht. Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die in Elternkarenz sind, sind inkludiert. Als arbeitslos gilt, wer in diesem Sinne nicht erwerbstätig ist, jedoch aktive Schritte zur Arbeitssuche tätigt und kurzfristig zu arbeiten beginnen kann. Grundsätzlich beziehen sich die Daten auf die Wohnbevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler.

3.2 Definition und Berechnungsmethode

Die ausgewählten Indikatoren fließen in den Genderindex ein, um die regionalen Lebens- und Arbeitsbedingungen mit besonderem Fokus auf die Geschlechterperspektive aufzuzeigen. Dieser liefert damit Anhaltspunkte zur Wirkung von geschlechtsspezifischen Maßnahmen auf regionaler Ebene und gibt Einblick in die regionalen Lebens- und Arbeitsmarktbedingungen von Frauen und Männern.

Das Ausmaß des geschlechtsspezifischen Unterschieds in den elf verwendeten Indikatoren wird analog zum deutschen Gender-Index berechnet. Dabei werden die Geschlechter in ihrer relativen Differenz zueinander auf regionaler Ebene abgebildet (siehe Kasten „Der deutsche Gender-Index“ auf Seite 7):

$$\text{Einzelindikator}(i) = \frac{(\text{IndF}(i) - \text{IndM}(i))}{(\text{IndF}(i) + \text{IndM}(i))} * 100 = EI(i)$$

Mit IndF(i) Wert der Indikatorausprägung im Indikator i für Frauen
IndM(i) Wert der Indikatorausprägung im Indikator i für Männer
Für $i = 1, \dots, n$ Anzahl an Indikatoren mit $EI(i) \geq -100\% \cup EI(i) \leq 100\%$

Beim Einzelindikator kann die Geschlechterdifferenz zwischen

- -100% (wenn Männer 100% und Frauen 0%) und
- +100% (wenn Männer 0% und Frauen 100%) liegen.
- Bei gleicher Indikatorausprägung von Frauen und Männern beträgt der Wert 0% (d. h. es gibt keine Unterschiede zwischen Frauen und Männern; wenn beispielsweise die Arbeitslosenquote von Frauen und Männern in einer Region gleich hoch ist, bildet dieser Indikator eine gleich gute oder gleich schlechte Situation von Frauen und Männern ab).

Beispiel für einen Einzelindikator: Für den Indikator 4 „Vollbeschäftigung“ errechnet sich folgende relative Geschlechterdifferenz: der MZ-Arbeitskräfteerhebung 2010 zufolge arbeiteten österreichweit 91,1% der beschäftigten Männer und 54,9% der beschäftigten Frauen Vollzeit; die Geschlechterdifferenz betrug zulasten der Frauen -24,8% $((54,9-91,1)/(54,9+91,1)*100)$. Hätten beschäftigte Männer ausschließlich Vollzeit gearbeitet (und Frauen zu 0%), würde die Geschlechterdifferenz bei -100% $((0-100)/(0+100)*100)$ liegen bzw. umgekehrt hätten Frauen ausschließlich Vollzeit gearbeitet und Männer zu 0% würde die Geschlechterdifferenz +100% betragen $((100-0)/(100+0)*100)$; bei gleich hohem Vollzeitbeschäftigungsanteil von Frauen und Männern würde sich eine Geschlechterdifferenz von 0% ergeben (z. B. Vollzeitbeschäftigungsanteil Männer: 20%, Frauen: 20%; $(20-20)/(20+20)*100$).

3.3 Ergebnisse

Die vorliegende Analyse zu den geschlechtsspezifischen Unterschieden in den elf Indikatoren aus den Teilbereichen Bildungsstand der Bevölkerung, Arbeitsmarktlage und Einkommenssituation bezieht sich auf die Jahre 2006, 2008 und 2010 und liefert Ergebnisse für 31 der 35 NUTS3¹²⁾-Regionen Österreichs¹³⁾. Im Vordergrund dieser Darstellung steht entsprechend der angewandten Berechnungsmethode weniger die regionale Streuung der Indikatoren für Frauen und Männer als vielmehr die geschlechtsspezifischen Unterschiede in einer bestimmten Kennzahl je Region.

Laut Übersicht 2 treten in den elf ausgewählten Indikatoren die mit Abstand größten geschlechtsspezifischen Unterschiede auf regionaler Ebene beim Beschäftigungsanteil in den Saisonbranchen (Tourismus und Land- und Forstwirtschaft; Indikator 5) sowie beim Anteil an Vollzeitwerbstätigen unter den Beschäftigten auf (Indikator 4), mit einem durchwegs deutlich höheren Beschäftigungsanteil an Frauen in den Saisonbranchen¹⁴⁾ und einem stets höheren Männeranteil an Beschäftigten, die eine Vollzeitbeschäftigung ausüben. Die Geschlechterdifferenz beträgt beim Indikator zur Vollzeitbeschäftigung durchschnittlich rund -25,5% (Spannweite in den Regionen durchschnittlich zwischen -35,0% und -16,3%), bei der Saisonbeschäftigung durchschnittlich +33,5% (Spannweite in den Regionen durchschnittlich zwischen -3,5% und +56,4%).

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Bereich der Saisonbeschäftigung sind Ausdruck der Abfederung saisonaler Schwankungen in der Nachfrage nach Arbeitskräften, die insbesondere durch Frauen erfolgt. Außerdem passen Frauen häufig ihre Arbeitszeit an die Familiensituation an, was auch im Indikator zur Arbeitszeit mit einer überaus starken geschlechtsspezifischen Komponente sichtbar wird. Der Indikator zur Messung des geschlechtsspezifischen Unterschieds im Arbeitszeitausmaß anhand des Vollzeitbeschäftigungsanteils an der Gesamtbeschäftigung gibt indirekt auch Auskunft über das Ausmaß an Teilzeitbeschäftigung von Frauen und Männern in einer Region. Der eindeutig höhere Anteil an Männern, die Vollzeit arbeiten, bzw. die Dominanz der Frauen im Bereich der Teilzeitbeschäftigung (siehe dazu auch *Bock-Schappelwein et al., 2009B*) erstreckt sich über alle Regionen Österreichs. Zudem arbeiten vollzeitbeschäftigte Männer im Vergleich zu vollzeitbeschäftigten Frauen häufig in anderen, durchwegs höher entlohnten, Branchen und Berufen und verfügen über höhere Bruttoeinkommen (siehe dazu beispielsweise *Grünberger — Zulehner, 2009*).

¹²⁾ Die 35 Einheiten der Ebene NUTS („Nomenclature des unités territoriales statistiques“) 3 bestehen in 26 Fällen aus einem oder mehreren politischen Bezirken. In acht Fällen wurden die NUTS-Einheiten auf Basis von Gerichtsbezirken festgelegt. Jede Gemeinde ist genau einer NUTS-Einheit zugeordnet. Wien bildet eine eigene NUTS 3-Einheit. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/regionales/regionale_gliederungen/nuts_einheiten/index.html

¹³⁾ Aufgrund zu geringer Stichprobenbesetzung im Bereich jener Indikatoren, die aus der MZ-Arbeitskräfteerhebung stammen, werden keine Ergebnisse für die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT111), Lungau (AT321), Außerfern (AT331) und Osttirol (AT333) ausgewiesen; der Gesamtindex wird ebenfalls ohne diese vier Regionen berechnet.

¹⁴⁾ Außer in den NUTS-3-Regionen Wien, Wiener Umland Nordteil und Wiener Umland Südteil.

Übersicht 2: Ergebnis der verwendeten Indikatoren

	Indikator	Regionen	Mittelwert	Standardabweichung	Min	Max
2006						
Ind 1	Bevölkerung im Alter zwischen 25 und 64 Jahren ohne Hochschulreife	31	0,1	2,0	-4,2	4,3
Ind 2	Erwerbsquote	31	-9,5	2,2	-14,7	-5,9
Ind 3	Erwerbstätige zwischen 25 und 64 Jahren mit weiterführender Ausbildung	31	-5,9	2,8	-12,9	-1,9
Ind 4	Erwerbstätige zwischen 15 und 64 Jahren mit Vollzeitbeschäftigung	31	-24,5	3,3	-32,0	-16,1
Ind 5	Saisonbeschäftigung	31	35,0	14,6	-3,1	57,8
Ind 6	Arbeitslosenquote	31	0,1	8,7	-20,3	19,2
Ind 7	Jugendarbeitslosigkeit	31	0,0	4,1	-6,9	8,9
Ind 8	Arbeitslosigkeit der Älteren	31	-14,0	5,4	-23,3	-1,8
Ind 9	Langzeitarbeitslosigkeit	31	-10,3	21,3	-54,7	60,5
Ind 10	Bruttoeinkommen der Vollzeitbeschäftigten	31	-16,7	2,0	-21,1	-13,6
Ind 11	Tagsatz von Arbeitslosengeld- und Notstandshilfebezug	31	-12,9	2,6	-17,3	-7,5
2008						
Ind 1	Bevölkerung im Alter zwischen 25 und 64 Jahren ohne Hochschulreife	31	-1,0	1,6	-4,1	2,7
Ind 2	Erwerbsquote	31	-8,8	1,8	-11,9	-5,8
Ind 3	Erwerbstätige zwischen 25 und 64 Jahren mit weiterführender Ausbildung	31	-5,4	2,8	-11,3	-1,4
Ind 4	Erwerbstätige zwischen 15 und 64 Jahren mit Vollzeitbeschäftigung	31	-24,9	3,5	-33,0	-16,1
Ind 5	Saisonbeschäftigung	31	33,9	13,6	-3,0	57,2
Ind 6	Arbeitslosenquote	31	1,6	8,4	-16,1	17,4
Ind 7	Jugendarbeitslosigkeit	31	-1,0	3,4	-7,6	4,5
Ind 8	Arbeitslosigkeit der Älteren	31	-14,8	5,0	-25,1	-2,8
Ind 9	Langzeitarbeitslosigkeit	31	-14,5	19,1	-47,5	27,1
Ind 10	Bruttoeinkommen der Vollzeitbeschäftigten	31	-16,1	2,2	-20,5	-12,3
Ind 11	Tagsatz von Arbeitslosengeld- und Notstandshilfebezug	31	-11,7	2,3	-16,1	-6,9
2010						
Ind 1	Bevölkerung im Alter zwischen 25 und 64 Jahren ohne Hochschulreife	31	-1,6	2,1	-5,9	2,4
Ind 2	Erwerbsquote	31	-8,0	2,2	-12,5	-2,9
Ind 3	Erwerbstätige zwischen 25 und 64 Jahren mit weiterführender Ausbildung	31	-4,5	2,3	-9,7	-0,4
Ind 4	Erwerbstätige zwischen 15 und 64 Jahren mit Vollzeitbeschäftigung	31	-27,0	4,4	-40,0	-16,8
Ind 5	Saisonbeschäftigung	31	31,6	13,7	-4,4	54,2
Ind 6	Arbeitslosenquote	31	-5,5	7,2	-16,5	13,6
Ind 7	Jugendarbeitslosigkeit	31	-1,4	3,7	-9,3	6,1
Ind 8	Arbeitslosigkeit der Älteren	31	-11,8	4,8	-23,0	-1,0
Ind 9	Langzeitarbeitslosigkeit	31	-14,5	13,3	-41,3	10,4
Ind 10	Bruttoeinkommen der Vollzeitbeschäftigten	31	-14,8	2,1	-19,4	-11,1
Ind 11	Tagsatz von Arbeitslosengeld- und Notstandshilfebezug	31	-11,9	2,5	-17,0	-6,3

Q: AMS, HSV, Erwerbkarrierenmonitoring, ST.AT. Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, WIFO-Berechnungen. NUTS3-Regionen ohne Mittelburgenland (AT111), Lungau (AT321), Außerfern (AT331) und Osttirol (AT333).

Außerdem ist in allen Regionen das Arbeitsangebot der Männer höher als das der Frauen (d. h. Erwerbspersonen gemessen an der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter; Indikator 2), wenngleich sich die Unterschiede merklich moderater als im Bereich der Vollzeitbe-

schäftigung darstellen. Mit beeinflusst wird diese höhere Arbeitsmarktnähe der Männer durch einen — im Vergleich zu den Frauen — etwas geringeren Anteil an unqualifizierten Erwerbstätigen (insbesondere in den älteren Altersgruppen). Die Geschlechterdifferenz liegt durchschnittlich bei knapp unter -9% (Spannweite in den Regionen durchschnittlich zwischen -13,0% und -4,9%).

Ferner haben Männer in allen Regionen zumindest einen geringfügig höheren Anteil an Altersarbeitslosigkeit (Indikator 8), was auch auf das frühzeitigere Ausscheiden von Frauen (zumindest in der Vergangenheit), insbesondere von gering qualifizierten Frauen, aus dem Erwerbsprozess und die höhere Konzentration der Frauenarbeitslosigkeit auf das Haupterwerbsalter zurückzuführen ist. Die Geschlechterdifferenz liegt durchschnittlich bei -13,6% (Spannweite in den Regionen durchschnittlich zwischen -23,8% und -1,9%).

Bei den restlichen vier Indikatoren „Bildungsstand der Bevölkerung“ (Indikator 1), „Arbeitslosenquote“ (Indikator 6), „Jugendarbeitslosigkeit“ (Indikator 7) und „Langzeitarbeitslosigkeit“ (Indikator 9) gibt es einerseits Regionen, in denen der Indikator für Männer größer ist, andererseits Regionen, in denen der Indikator für Frauen größer ist, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Dies gilt insbesondere für die Langzeitarbeitslosigkeit.

Bei der Wohnbevölkerung im Alter zwischen 25 und 64 Jahren mit höchstens mittlerer Ausbildung (Lehre, Berufsbildende Mittlere Schule) (Indikator 1) und bei der Jugendarbeitslosigkeit (Indikator 7) zeigen sich in vielen Regionen kaum geschlechtsspezifische Unterschiede. Bei beiden Indikatoren liegt die Geschlechterdifferenz bei durchschnittlich knapp unter -1%, mit einer etwas größeren Spannweite im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit (zwischen durchschnittlich -7,9% und +6,5%; Bildungsstruktur der Bevölkerung: -4,7% bis +3,1%).

Die Ergebnisse zur Bildungsstruktur stehen im Einklang mit den Daten von Statistik Austria zur Bildungsstruktur der Bevölkerung nach Altersgruppen. Bei den 25- bis 39-Jährigen gibt es laut Statistik Austria im Vergleich zur Bevölkerung im Alter zwischen 35 und 64 Jahren anteilmäßig weniger Geringqualifizierte und mehr AkademikerInnen, bei einem durchwegs gleich bleibenden Anteil an mittleren Qualifikationen. Besonders deutlich wird in dieser Darstellung nach Altersgruppen die Bildungsexpansion bei Frauen: sie weisen in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen mit 15,8% (2010) einen deutlich niedrigeren Anteil an Geringqualifizierten auf als unter den 35- bis 64-jährigen (23,9%) und unterscheiden sich auf diesem Qualifikationsniveau, anders als in der Vergangenheit — als noch deutlich mehr Frauen höchstens die Pflichtschule abgeschlossen hatten — nur noch kaum von den Männern, wenngleich Frauen andere Ausbildungszweige wählen als Männer¹⁵).

Bei der Arbeitslosenquote (Indikator 6) variiert die Betroffenheit von Frauen und Männern zwischen den Regionen zum Teil deutlich — die Geschlechterdifferenz liegt bei durchschnittlich -1,3%, mit einer Spannweite von -17,6% bis +16,7% in den Regionen. In einigen Regionen sind

¹⁵) Zur Bildungsstruktur der Bevölkerung im ländlichen Raum siehe beispielsweise Kapitel 6: Frauen im ländlichen Raum des Frauenberichts 2010.

http://www.frauen.bka.gv.at/studien/frauenbericht2010/Frauenbericht_Teil1_6Land.pdf

Frauen bei insgesamt niedriger Arbeitslosigkeit stärker von Arbeitslosigkeit betroffen. Dies deutet darauf hin, dass sie weniger von der Arbeitsmarktlage profitieren können als Männer und Vermittlungshemmnisse, beispielsweise infolge unzureichender Kinderbetreuungsmöglichkeiten, in diesen Regionen nicht auszuschließen sind.

Zusammenfassend zeigen sich somit die stärksten geschlechtsspezifischen Unterschiede im Bereich des zeitlichen Ausmaßes der Arbeitsmarktintegration (Indikator 4) und indirekt, ausgedrückt durch die Einkommenssituation (Indikator 10), in der Branchen- und Berufswahl, sowie in den Bereichen Altersarbeitslosigkeit (Indikator 8) und Langzeitarbeitslosigkeit (Indikator 9). Im Bildungsstand der Bevölkerung (Indikator 1), insbesondere im Bereich der jüngeren Bevölkerung, gibt es dagegen kaum noch geschlechtsspezifische Unterschiede. Hier wird der Aufholprozess der jüngeren Frauen im Bildungsverhalten in den letzten Jahren sichtbar. Sie schließen tendenziell häufiger als Männer eine akademische Ausbildung ab bzw. verfügen seltener über einen Pflichtschulabschluss als Frauen ab 35 Jahren (siehe dazu beispielsweise *Bock-Schappelwein et al. (2012)*). Diese Bildungsexpansion schlägt sich in der Arbeitsmarktintegration nieder, allerdings unter der Voraussetzung, dass in bestimmten Lebensabschnitten entsprechende Rahmenbedingungen (z. B. Kinderbetreuungseinrichtungen) in der Region zur Verfügung stehen, um Beruf und Familie vereinbaren zu können.

4 Genderindex

Für eine Betrachtung der Lebensbedingungen und Arbeitsmarktchancen von Frauen und Männern in einer Region werden diese elf Indikatoren aus den Teilbereichen Bildungsstand der Bevölkerung, Arbeitsmarktlage und Einkommenssituation in einem weiteren Schritt analog zum deutschen Gender-Index und dem schwedischen JämlIndex in einem Genderindex zusammengefasst, um das Ausmaß der ungleichen Lebensbedingungen und Arbeitsmarktchancen von Frauen und Männern in einem bestimmten Jahr (im vorliegenden Fall 2006, 2008 und 2010) aufzuzeigen (siehe Kasten „Der deutsche Gender-Index“ auf Seite 7):

$$\text{Genderindex} = \frac{1}{n} \left(\sum_{i=1}^n |EI(i)| \right)$$

Für $i = 1, \dots, n$ Anzahl an Indikatoren mit $EI(i) \geq -100\% \cup EI(i) \leq 100\%$

Vor der Summierung der Einzelindikatoren zum Genderindex werden die Werte der elf Indikatoren, die zwischen -100 und +100 liegen können und auf die konkreten Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinweisen, entsprechend dem Gender-Mainstreaming-Ansatz auf Unterschiede zwischen den Geschlechtern „reduziert“ und auf Absolutwerte umgerechnet. Zurückkommend auf das Beispiel „Vollzeitbeschäftigtenanteil“ bedeutet dies, dass die Geschlechterdifferenz zulasten der Frauen im Ausmaß von -24,8% entsprechend dem Gender-

Mainstreaming-Ansatz auf eine Differenz von 24,8% zwischen beiden Geschlechtern umgerechnet wird.

4.1 Berechnung des Genderindex

Die Zusammenfassung von Einzelindikatoren zu einem Genderindex setzt voraus, dass die verwendeten Indikatoren vergleichbar sind. Bei unterschiedlichen Dimensionen ist eine Normierung oder bei höherer Streuung der Zahlenwerte eine Standardisierung¹⁶⁾ vorzunehmen (Blien et al., 1991).

Durch die Normierung einer Zahlenreihe wird der Mittelwert für alle Indikatoren gleich¹⁷⁾. Bei der Standardisierung einer Zahlenreihe wird zusätzlich die Streuung der Zahlenwerte mit berücksichtigt. Dies geschieht in den meisten Fällen mittels z-Transformation (Standardabweichung=1, Mittelwert=0). Dadurch werden Standardabweichung und Mittelwert für alle Indikatoren gleich (Cramer — Kamps, 2008). Blien (1991) rät, für eine bessere Darstellung der Ergebnisse die Einzelwerte mit 15 zu multiplizieren und auf 100 zu zentrieren (diese Darstellung wird in der vorliegenden Arbeit für die standardisierten Ergebnisse übernommen).

Betreffend die konkrete Zusammenfassung der Einzelindikatoren zu einem Gesamtindex, im vorliegenden Fall für den Genderindex, ist festzulegen, wie die Einzelindikatoren zusammengefügt werden (z. B. additive bzw. multiplikative Verknüpfung bzw. Mischform) und mit welcher Gewichtung ein Einzelindikator in den Gesamtindex eingehen soll (Blien et al., 1991). Außerdem ist anzustreben, den Index auf ein bestimmtes Referenzjahr zu beziehen.

In der vorliegenden Arbeit wird die Vergleichbarkeit auf Indikatorenebene bereits durch die Darstellung der Geschlechter in ihrer relativen Differenz zueinander erreicht. Dadurch werden die unterschiedlichen Dimensionen in den zugrundeliegenden Daten nebensächlich (beispielsweise Euro für die Bruttoeinkommen oder prozentuelle Anteile wie bei der Vollbeschäftigung oder Jugendarbeitslosigkeit).

Für die Zusammenfassung der Einzelindikatoren wurde analog zum deutschen Gender-Index eine additive Verknüpfung gewählt, d. h. der Genderindex errechnet sich aus dem Mittelwert der elf Zahlenwerte je Region, und es wurde eine gleiche Gewichtung für alle elf Indikatoren angenommen. Außerdem weisen alle Indikatoren, die in den Gesamtindex einfließen, das gleiche Referenzjahr auf.

4.1.1 Berechnung der nicht-standardisierten Genderindex-Werte

Da die Werte der Einzelindikatoren, bevor sie in den Index einfließen, entsprechend dem Gender-Mainstreaming-Ansatz auf Absolutwerte umgerechnet werden (und dadurch Werte zwischen 0 und 100 annehmen), liegt der aus diesen Einzelindikatoren berechnete Genderin-

¹⁶⁾ Da der Indikator „Langzeitarbeitslosigkeit“ sehr stark streut (Übersicht 2), werden die verwendeten Indikatoren in einem zweiten Schritt standardisiert und zusätzlich ein Gender-Index mit standardisierten Indikatoren berechnet.

¹⁷⁾ Von den Einzelwerten wird der Mittelwert der Zahlenreihe abgezogen, wodurch der Mittelwert der normierten Reihe gleich 0 wird.

dex ebenfalls zwischen 0 und 100: 0 steht dafür, dass sich die Ergebnisse zwischen den Geschlechtern in einer Region nicht unterscheiden d. h. Frauen und Männer weisen gleich (gute oder schlechte) Ergebnisse in Bezug auf die verwendeten Indikatoren auf, bei Werten größer 0 werden ungleiche Ergebnisse zwischen beiden Geschlechtern (auf Basis der verwendeten Indikatoren) angezeigt.

Beispiel: Für den Genderindex 2006 errechnet sich ein Wert von 13,6. Dies bedeutet, dass sich unter Berücksichtigung von Bildungsstand, Arbeitsmarktlage und Einkommenssituation (ausgedrückt in den elf ausgewählten Indikatoren) die Arbeitsmarktchancen und die Lebenssituation im Jahr 2006 österreichweit zwischen den Geschlechtern um durchschnittlich 13,6% unterscheiden. Dieses Resultat ergibt sich daraus, dass bei fünf Indikatoren (Bildungsstand der Bevölkerung (Indikator 1) und Erwerbstätigen (Indikator 3), Erwerbsbeteiligung (Indikator 2), Arbeitslosenquote (Indikator 6), Jugendarbeitslosigkeit (Indikator 7)) die Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei unter 10% lagen, bei Altersarbeitslosigkeit (Indikator 8), Langzeitarbeitslosigkeit (Indikator 9) und den beiden einkommensspezifischen Indikatoren (Indikatoren 10 und 11) die Unterschiede zwischen den Geschlechtern zwischen 10% und 20% betragen und bei den beiden übrigen Indikatoren Vollzeitbeschäftigung (Indikator 4) und Saisonbeschäftigung (Indikator 5) die Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei über 20% lagen.

4.1.2 Berechnung der standardisierten Genderindex-Werte

Durch die Standardisierung der Zahlenreihen (Indikatoren) wird die Streuung der Zahlenwerte berücksichtigt (Cramer — Kamps, 2008). Außerdem wurden die standardisierten Einzelwerte wie bei Blien (1991), um eine bessere Darstellung der Ergebnisse zu erreichen, mit 15 multipliziert und auf 100 zentriert. Der standardisierte Indikatorenwert zeigt somit an, in welchem Ausmaß sich das Resultat je Indikator in einer Region vom Österreichdurchschnitt (=100) unterscheidet.

Die standardisierten Zahlenreihen werden ebenfalls durch eine additive Verknüpfung für die Berechnung des Genderindex zusammengefasst, d. h. der Genderindex aus den standardisierten Zahlenreihen wird mittels Mittelwert aus den elf Einzelindikatoren errechnet; außerdem wird eine gleiche Gewichtung für alle elf Indikatoren angenommen. Ein Indexwert kleiner als 100 für eine Region bedeutet, dass sich das Ergebnis zwischen den Geschlechtern in einer Region weniger stark unterscheidet als im Österreich-Durchschnitt, d. h. dass der Unterschied zwischen Frauen und Männern in der Region geringer ausfällt als im Österreichdurchschnitt. Bei einem Wert gleich 100 entspricht die Situation in einer Region dem Österreich-Durchschnitt; d. h. die Situation von Frauen und Männern in einer Region ist vergleichbar mit dem Österreichdurchschnitt, und bei Werten größer als 100 sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern in der Region größer als im Österreichdurchschnitt.

Beispiel: Im Jahr 2006 wies die intermediäre Region Niederösterreich-Süd (AT122) unter Verwendung standardisierter Zahlenwerte einen Indexwert von 99,4 auf. D. h. in dieser Region ist die Situation von Frauen und Männern annähernd vergleichbar mit dem Österreichdurch-

schnitt. Im Mühlviertel lag der Indexwert dagegen bei 115, d. h. in dieser Region waren die Unterschiede zwischen den Geschlechtern in Bezug auf Bildungsstand, Arbeitsmarktlage und Einkommenssituation größer als im Österreichdurchschnitt.

Statistische Tests zur Überprüfung der gewählten Indikatoren und der Methodik

Für die Überprüfung der Zuverlässigkeit der gewählten Indikatoren wird analog zum deutschen Gender-Index und entsprechend der OECD (2008) auf die statistische Kennzahl Cronbach Alpha zurückgegriffen (Cronbach, 1951)¹⁸⁾. Cronbach Alpha¹⁹⁾ misst die interne Konsistenz eines aus mehreren Indikatoren zusammengesetzten Indexes. Die interne Konsistenz ist dann erreicht, wenn ein einzelner Indikator mit allen übrigen Indikatoren zusammenhängt. Cronbach Alpha gilt somit als Maß für die Zuverlässigkeit und damit für die Gültigkeit des Indexes und kann bei perfekter Konsistenz ein Maximum von 1 erreichen. Geringere Werte bedeuten eine geringere Konsistenz²⁰⁾. Nach Nunnally (1978) wird eine akzeptable Zuverlässigkeit ab einem Cronbach Alpha von 0,7 erreicht, nach Wittenberg (1998) kann ab einem Wert von 0,5 auf eine ausreichende Zuverlässigkeit geschlossen werden, ab 0,7 auf eine zufriedenstellende Zuverlässigkeit und ab 0,9 auf eine hohe Zuverlässigkeit. In der vorliegenden Untersuchung mit den standardisierten Indikatoren (Mittelwert=0, Varianz=1) ein Cronbach Alpha zwischen 0,69 (2008), 0,70 (2010) und 0,74 (2006)²¹⁾ erreicht, weshalb die Zuverlässigkeit der Ergebnisse als zufriedenstellend einzustufen ist.

Abgesehen von der Zuverlässigkeit ist die Annahme der Gewichtung aller Indikatoren zu überprüfen (OECD, 2008). Die Gleichgewichtung der Indikatoren ist nämlich nur dann zulässig, wenn die Indikatoren nicht stark korrelieren. Die Verwendung hochkorrelierter Variablen führt dagegen zu einer internen Gewichtung, wodurch die Annahme der Verwendung gleicher Gewichte nicht mehr zu halten ist. In der vorliegenden Analyse sind nur die Indikatoren Saisonbeschäftigung und Höhe des Arbeitslosengeldes bzw. der Notstandshilfe stärker korreliert, weshalb die Annahme gleicher Gewichte beibehalten werden kann.

Die Überprüfung der Robustheit des Ergebnisses erfolgt durch Variation in der Zusammensetzung der berücksichtigten Indikatoren für den Genderindex. Dafür wird der errechnete Genderindex mit Variationen dieses Indexes (durch Weglassen von Einzelindikatoren) verglichen. Bei einer starken Korrelation des Genderindexes mit diesen Modellvariationen sollte der Genderindex robust gegenüber Eingriffen sein. Die berechneten alternativen Gesamtindizes wiesen eine hohe Korrelation mit dem ursprünglichen Genderindex auf, weshalb auf einen robusten Genderindex geschlossen werden kann²²⁾.

¹⁸⁾ Zum vorliegenden Abschnitt siehe auch <http://www.gender-index.de/Was-ist-der-Index.pdf>

¹⁹⁾ $\alpha = \frac{n+R}{1+(n-1)*R}$ mit $n = \text{Anzahl der Indikatoren}$ und $R = \text{Mittelwert aller bivariaten Korrelationen zwischen den } n \text{ Indikatoren}$.

²⁰⁾ http://www.lrz-muenchen.de/~wlm/ilm_c4.htm

²¹⁾ 2010: 0,70

²²⁾ In der ersten Variante wurde je ein Indikator weggelassen (Korrelation zwischen Gesamtindex und Variante: min: 0,722, max: 0,997), in der zweiten Variante je ein Indikator zur Bevölkerungsstruktur, Beschäftigungs-, Arbeitsmarkt- und Einkommenssituation (Bevölkerung im Alter zwischen 25 und 64 Jahren ohne Hochschulreife, Erwerbsquote, Arbeitslosenquote, Tagsatz von Arbeitslosengeld- und Notstandshilfebezug; Korrelation zwischen Gesamtindex und Variante = 0,979) und in der dritten Variante die Einkommensinformationen (Bruttoeinkommen der Vollzeitbeschäftigten, Tagsatz von Arbeitslosengeld- und Notstandshilfebezug; Korrelation zwischen Gesamtindex und Variante = 0,992).

4.2 Ergebnisse

Den vorliegenden Ergebnissen zufolge nahm der aus den elf Einzelindikatoren zusammengesetzte Genderindex zur Erfassung der ungleichen Arbeitsmarktchancen und Lebenssituation in den untersuchten Regionen im Zeitabschnitt 2006-2010 Werte zwischen 9% und 16% (2010) bzw. 21% (2006) an. Im Jahr 2010 unterschieden sich Frauen und Männern in Bezug auf Bildungsstand, Arbeitsmarktlage und Einkommenssituation in den Regionen durchschnittlich um 12,7%, mit Werten zwischen 9,1% und 16,5%. Außerdem verringerte sich die Streuung der Ergebnisse zwischen den Regionen (Standardabweichung 2,5 (2006) auf 1,7 (2010)).

Übersicht 3: Genderindex nach Regionstypen (EU-Klassifikation EC_UR) (2006-2010)

	Regionen	Mittelwert	Standard abweichung	Minimum	Maximum
Nicht-standardisierte Werte					
Genderindex 2006	31	13,6	2,5	8,6	21,4
IN	7	13,8	2,7	10,4	18,4
PR	19	14,1	2,3	11,1	21,4
PU	5	11,3	2,0	8,6	14,1
Genderindex 2008	31	13,3	2,2	9,2	17,5
IN	7	13,7	2,3	10,5	17,5
PR	19	13,9	1,7	10,0	16,4
PU	5	10,6	1,5	9,2	13,0
Genderindex 2010	31	12,7	1,7	9,1	16,5
IN	7	12,3	1,7	9,8	14,4
PR	19	13,3	1,5	11,3	16,5
PU	5	11,2	1,7	9,1	13,9
Standardisierte Werte					
Genderindex 2006	31	100,0	6,4	86,1	115,4
IN	7	99,5	8,4	89,5	113,7
PR	19	101,1	5,6	93,8	115,4
PU	5	96,5	6,2	86,1	102,8
Genderindex 2008	31	100,0	5,8	87,8	112,1
IN	7	100,3	4,7	96,2	108,4
PR	19	101,6	5,1	91,8	112,1
PU	5	93,4	5,7	87,8	102,3
Genderindex 2010	31	100,0	4,9	88,8	111,6
IN	7	98,1	5,4	90,9	105,9
PR	19	101,8	3,8	96,3	111,6
PU	5	95,8	5,0	88,8	101,2

Q: WIFO-Berechnungen. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333). — PR: predominantly rural regions, PU: predominantly urban regions, IN: intermediate regions.

Seit 2006 werden die Ergebnisse für Frauen und Männer auf regionaler Ebene zusehends ähnlicher; die Unterschiede in den Ergebnissen zwischen den Geschlechtern reduzierten sich von höchstens 21,4% (2006) auf höchstens 16,5% (2010), in den entlegenen ländlichen Regionen von 16,2% auf 12,5%. Dies bedeutet, dass Frauen und Männer hinsichtlich Bildungsstruktur, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Einkommenssituation zusehends ähnlich (gute bzw.

schlechte) Ergebnisse auf regionaler Ebene aufweisen. Die Nachhaltigkeit dieser Entwicklung wird dessen ungeachtet allerdings erst in einer längerfristigen Perspektive abzulesen sein.

Übersicht 4: Genderindex nach Regionstypen (EU-Klassifikation EC_URRemote) (2006-2010)

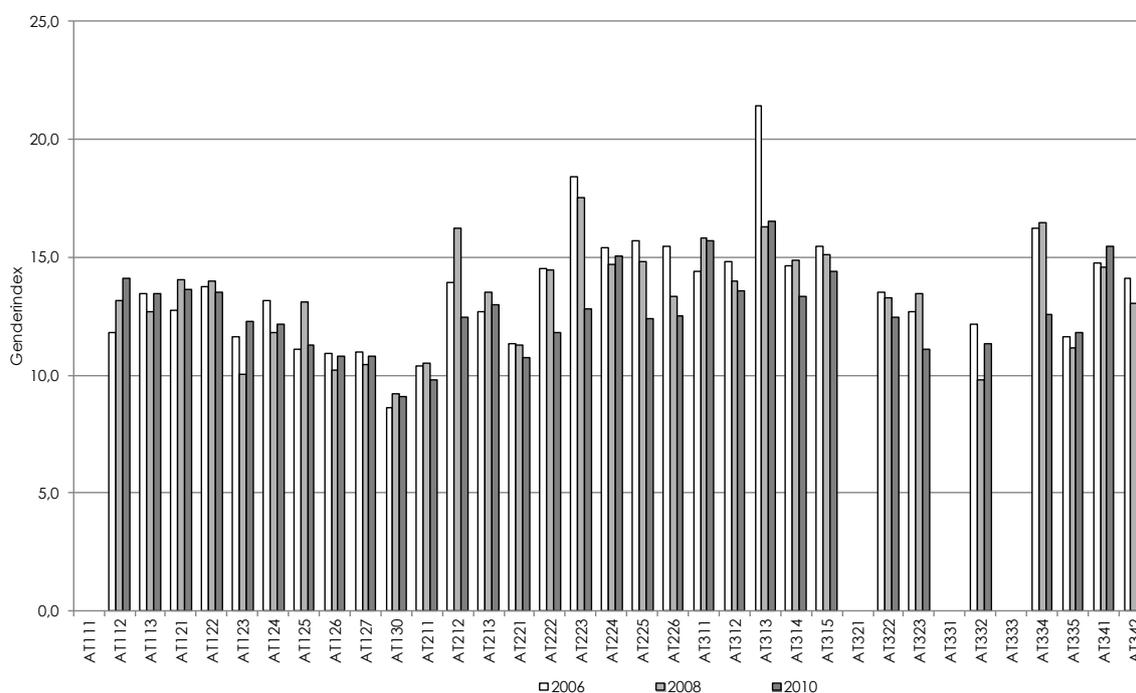
	Regionen	Mittelwert	Standard abweichung	Minimum	Maximum
Nicht-standardisierte Werte					
Genderindex 2006	31	13,6	2,5	8,6	21,4
Intermediate regions, close to a city	7	13,8	2,7	10,4	18,4
Predominantly rural regions, close to a city	13	13,9	2,7	11,1	21,4
Predominantly rural, remote regions	6	14,5	1,2	13,1	16,2
Predominantly urban regions	5	11,3	2,0	8,6	14,1
Genderindex 2008	31	13,3	2,2	9,2	17,5
Intermediate regions, close to a city	7	13,7	2,3	10,5	17,5
Predominantly rural regions, close to a city	13	13,7	1,8	10,0	16,3
Predominantly rural, remote regions	6	14,3	1,8	11,8	16,4
Predominantly urban regions	5	10,6	1,5	9,2	13,0
Genderindex 2010	31	12,7	1,7	9,1	16,5
Intermediate regions, close to a city	7	12,3	1,7	9,8	14,4
Predominantly rural regions, close to a city	13	13,7	1,6	11,3	16,5
Predominantly rural, remote regions	6	12,3	0,3	11,8	12,5
Predominantly urban regions	5	11,2	1,7	9,1	13,9
Standardisierte Werte					
Genderindex 2006	31	100,0	6,4	86,1	115,4
Intermediate regions, close to a city	7	99,5	8,4	89,5	113,7
Predominantly rural regions, close to a city	13	100,8	6,2	93,8	115,4
Predominantly rural, remote regions	6	101,7	4,2	98,6	109,4
Predominantly urban regions	5	96,5	6,2	86,1	102,8
Genderindex 2008	31	100,0	5,8	87,8	112,1
Intermediate regions, close to a city	7	100,3	4,7	96,2	108,4
Predominantly rural regions, close to a city	13	101,9	5,4	91,8	112,1
Predominantly rural, remote regions	6	101,1	4,8	95,7	108,0
Predominantly urban regions	5	93,4	5,7	87,8	102,3
Genderindex 2010	31	100,0	4,9	88,8	111,6
Intermediate regions, close to a city	7	98,1	5,4	90,9	105,9
Predominantly rural regions, close to a city	13	102,4	4,4	96,3	111,6
Predominantly rural, remote regions	6	100,6	2,3	97,4	104,0
Predominantly urban regions	5	95,8	5,0	88,8	101,2

Q: WIFO-Berechnungen. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333).

Auch unter der Verwendung standardisierter Indikatoren, die den Abstand in einer Region vom Österreichdurchschnitt anzeigen, zeigt sich ein Rückgang der ungleichen Arbeitsmarkt- bzw. Lebenssituation zwischen den Geschlechtern (Übersicht 3). Der Abstand vom Österreichdurchschnitt reduzierte sich in den ländlichen Regionen von 15 (2006) auf 11 (2010) Indexpunkte, in den entlegenen ländlichen Regionen von 9 (2006) auf 4 (2010) Indexpunkte, d. h. die im Österreichvergleich etwas größeren Unterschiede zwischen den Geschlechtern in den ländlichen Regionen als im Österreichdurchschnitt konnten im Zeitabschnitt 2006-2010 etwas abgebaut werden (Übersicht 4).

Die ungleiche Arbeitsmarkt- bzw. Lebenssituation trat somit — der EU-Klassifikation folgend — in ländlichen Regionen etwas stärker zutage als in den städtischen Regionen. Der geringste Unterschied in den Arbeitsmarktchancen bzw. in der Lebenssituation zeigt sich in (regionalen) Ballungsräumen bzw. Stadtregionen — in Wien bzw. in den Regionen rund um Wien sowie in den Räumen rund um die Landeshauptstädte Klagenfurt, Graz, St. Pölten, Salzburg und Innsbruck. Die Situation in den ländlichen Regionen gestaltet sich dagegen sehr unterschiedlich und ist vielfach abhängig von den räumlichen Rahmenbedingungen wie der Nähe zu Ballungsräumen, Grenzregion oder Nähe zu (alten) Industrieregionen, wenngleich die Unterschiede innerhalb der ländlichen Regionen zunehmend geringer werden.

Abbildung 1: Genderindex in den Jahren 2006 — 2010

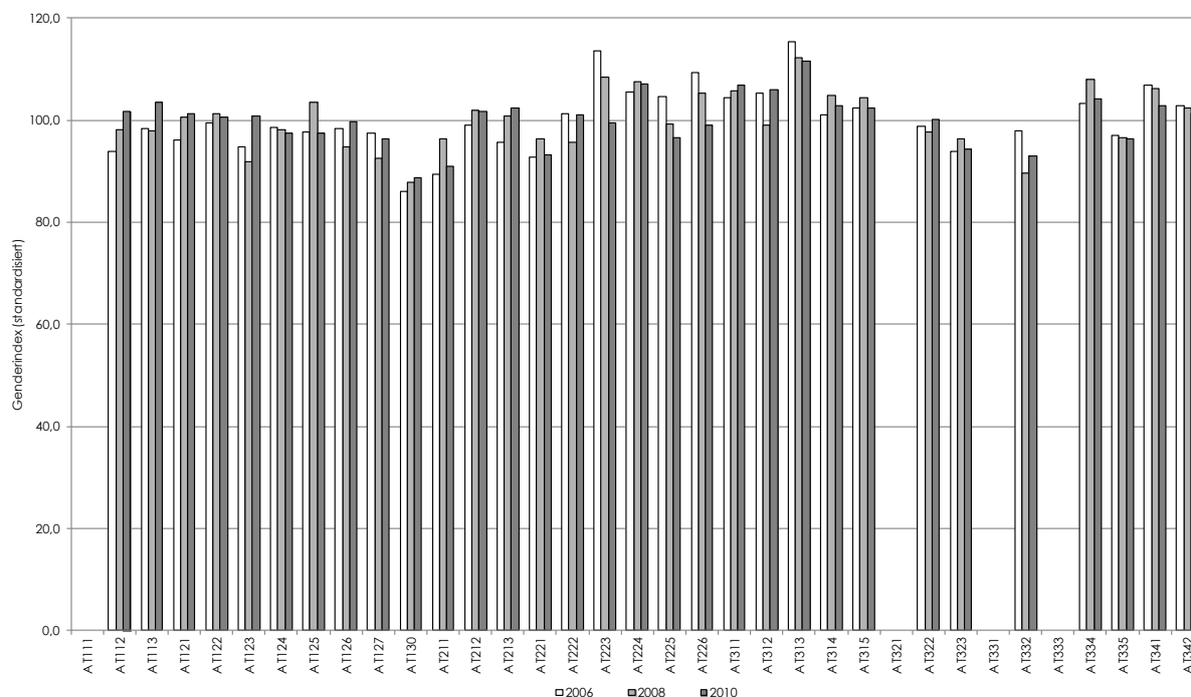


Q: WIFO-Berechnungen. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333).

Die markanten Veränderungen in den Ergebnissen im Zeitablauf in einigen Regionen wie im Mühlviertel (AT313), im Tiroler Oberland (AT334) oder in der östlichen Obersteiermark (AT223) sind größtenteils auf Veränderungen in der ungleichen Situation von Frauen und Männern bei Langzeitarbeitslosigkeit zurückzuführen. Allerdings ist dieses Ergebnis merkbar getrieben von der Streuung der Zahlenwerte in diesem Indikator, die vergleichsweise stark ausgeprägt ist und dadurch eine höhere Gewichtung dieses Indikators verursacht. Allerdings zeigen sich auch unter Verwendung standardisierter Indikatoren, um dieser Unschärfe zu begegnen, ähnliche Ergebnisse. Die eingangs aufgezeigte Entwicklung im Zeitabschnitt 2006-2010 fällt im Mühlviertel (AT313), im Tiroler Oberland (AT334) oder in der östlichen Obersteiermark (AT223)

weniger markant aus, wenngleich die vergleichsweise höhere ungleiche Situation von Frauen und Männern im Mühlviertel (AT313) weiterhin sichtbar bleibt (Abbildung 1, Abbildung 2).

Abbildung 2: Genderindex in den Jahren 2006 — 2010 (standardisierte Indikatoren)



Q: WIFO-Berechnungen. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333).

In der gewählten Darstellung zur Beschreibung der Arbeitsmarktlage und der Lebenssituation von Frauen und Männern bleiben allerdings regionale Rahmenbedingungen unberücksichtigt, die die Situation von Frauen und Männern gleichfalls mit beeinflussen. Dazu zählen beispielsweise die Ausstattung mit bzw. Verfügbarkeit von Kinder- und Altenbetreuungseinrichtungen (einschließlich Öffnungszeiten), die Distanz zu regionalen Zentren und die Verfügbarkeit von öffentlicher Verkehrsinfrastruktur.

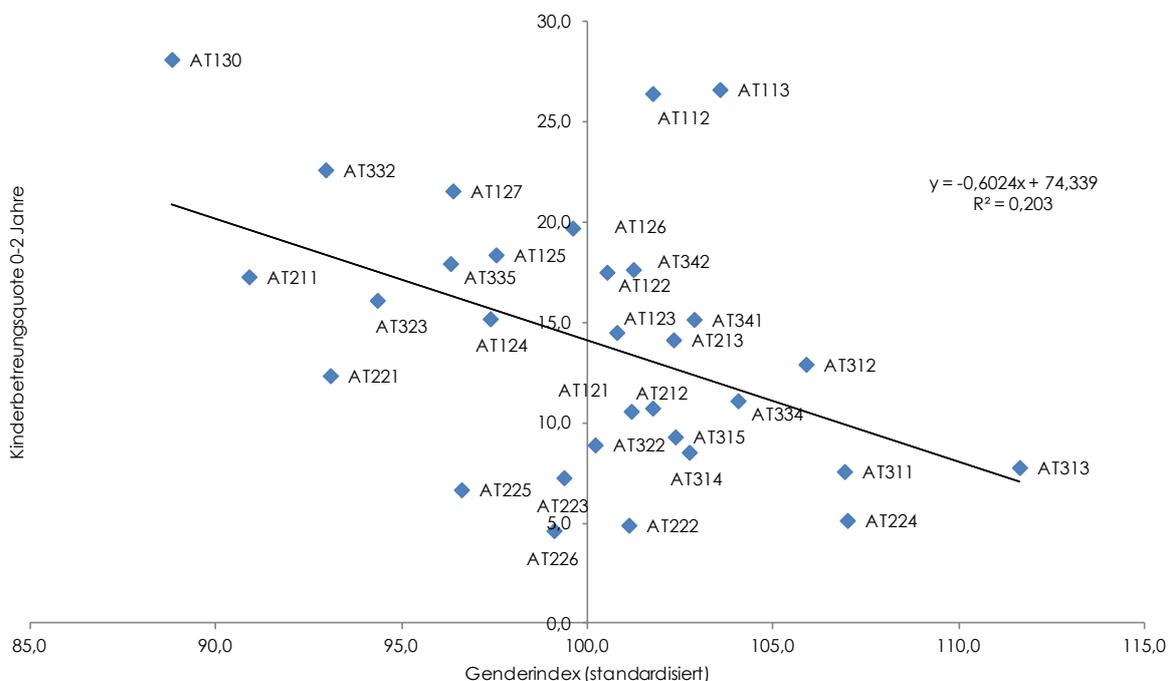
5 Weitere regionalspezifische Indikatoren

In einem nächsten Schritt werden daher weitere Indikatoren, die Auskunft über die regionalen Rahmenbedingungen geben, allerdings nicht getrennt für Frauen und Männer vorliegen und somit in die Darstellung des vorliegenden Genderindexes nicht einfließen, zur Beschreibung der Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Region berücksichtigt. Als besonders relevant für den regionalen Kontext erscheinen nach *Eckey et al. (2007)* die Distanz zum nächsten Agglomerationszentrum, zur nächsten Bahn-Haltestelle, zum nächsten Flughafen, die Straßenverkehrsgüte aber auch soziale Einrichtungen, Bildungsinfrastruktur, die Ausstattung mit Kinderbe-

treuungseinrichtungen (einschließlich Schließtage, Öffnungszeiten etc.) sowie die Verfügbarkeit von öffentlicher Verkehrsinfrastruktur.

Die Verfügbarkeit von Kinderbetreuungseinrichtungen, einschließlich finanzieller Aspekte, ist ein wesentliches Kriterium, damit Personen, in den meisten Fällen Frauen, mit Kindern Familie und Beruf vereinbaren können. Gegenwärtig liegt laut Statistik Austria²³⁾ die Betreuungsquote von bis 2-jährigen Kindern österreichweit bei 17,1% — von 8,8% in der Steiermark bzw. 10,3% in Oberösterreich bis 28,1% in Wien — und damit weiterhin deutlich unter dem EU-Ziel von 33%. Zudem zeigt sich ein deutliches Gefälle zwischen dicht besiedelten und dünn besiedelten Regionen (von 24,6% zu 10,7%). Eine mit einer Vollbeschäftigung der Eltern vereinbare Kinderbetreuung („VIF = Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf“) haben nur knapp die Hälfte dieser betreuten Kinder; im Burgenland 9,1%, in Wien dagegen 83,7%.

Abbildung 3: Genderindex und außerhäusliche Betreuung von 2-Jährigen auf NUTS-3-Ebene (2010/11)



Q: Statistik Austria, Kindertagesheimstatistik 2010/11, WIFO-Berechnungen. — Punkte entsprechen den NUTS-3-Regionen. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333).

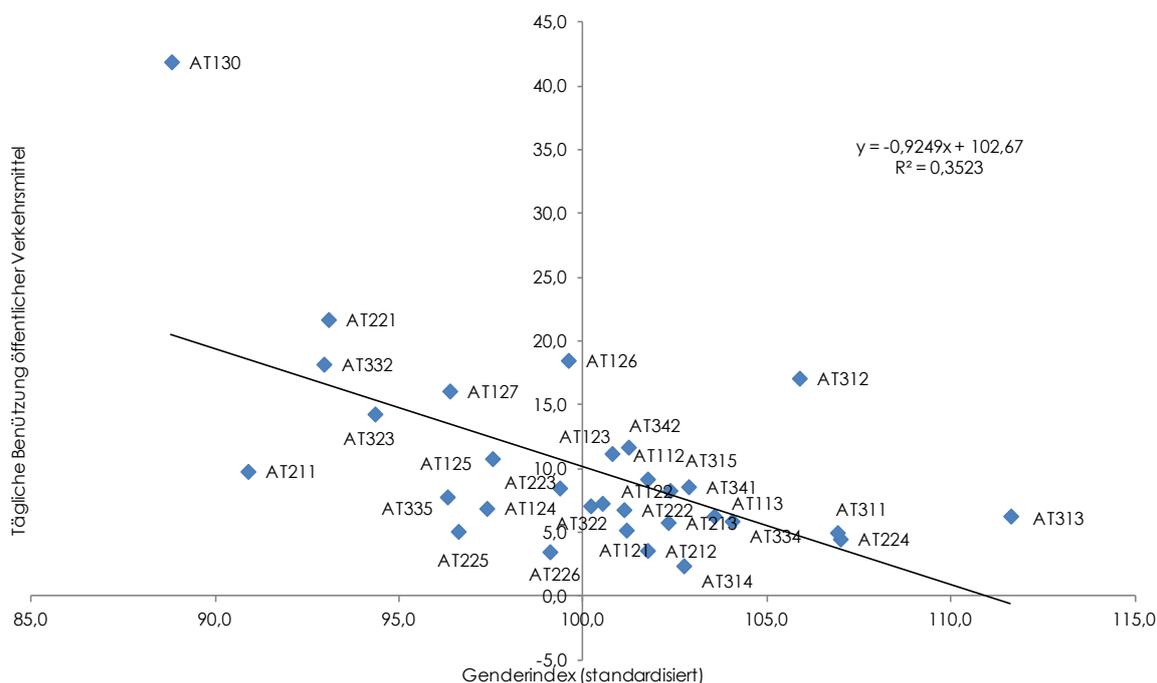
Dreijährige Kinder sind dagegen schon häufiger in außerhäuslicher Betreuung (österreichweit 80,0%), mit einer Spannweite von 64,8% in Kärnten bis zu 95,8% im Burgenland. Bei 3- bis 5-jährigen Kindern zeigen sich zudem kaum noch Unterschiede in der Betreuungsintensität zwischen den Regionen (Österreichweit 91,3%), in den mittel besiedelten Regionen (93,1%)

²³⁾ <http://www.bmwfj.gv.at/Familie/Kinderbetreuung/Documents/Entwicklung%20KTH-Besuch%202007-2010.pdf>

und stark besiedelten Regionen (92,9%) werden bereits ähnlich viele Kinder außerhuslich betreut, in den ländlichen Regionen 88,6%.

Die Gegenüberstellung des Genderindex mit der außerhäuslichen Betreuungsquote von bis zu 2-jährigen verweist darauf, dass je weniger Kinder im Alter zwischen 0 und 2 Jahren auerhuslich in einer Region betreut werden, desto größer wird der Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich Arbeitsmarkt- und Lebenssituation. Für das Jahr 2010 wurde eine negative Korrelation auf NUTS-3-Ebene im Ausmaß von -0,4 errechnet (Abbildung 3).

Abbildung 4: Genderindex und tägliche Benützung öffentlicher Verkehrsmittel



Q: Statistik Austria, sterreichischer Städtebund, WIFO-Berechnungen.

Ebenso wirken sich das Angebot und die Attraktivität öffentlicher Verkehrsmittel auf die Arbeitsmarkt- und Lebenssituation von Frauen und Männern in einer Region aus. Die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel ist allerdings auch von der vorhandenen Infrastruktur und der Gemeindegröße abhängig. So führen im Jahr 2007 bis zu 67,7% der BewohnerInnen kleinerer Gemeinden mit bis zu 20.000 EinwohnerInnen in ländlichen Gebieten nie mit öffentlichen Verkehrsmitteln, während in größeren Gemeinden mit 20.000 EinwohnerInnen und mehr nur 32,3% und in Wien gar nur 8,9% niemals öffentliche Verkehrsmittel nutzten (Statistik Austria — sterreichischer Städtebund, 2008). Die Gegenüberstellung des Genderindexes 2010 mit der täglichen Benützung öffentlicher Verkehrsmittel ergibt eine negative Korrelation im Ausmaß von -0,6, d. h. je seltener öffentliche Verkehrsmittel täglich benutzt werden, desto stärker unterscheidet sich die Arbeitsmarkt- und Lebenssituation von Frauen und Männern in einer Region (Abbildung 4).

6 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Der Genderindex verbesserte sich im Untersuchungszeitraum 2006 bis 2010 von durchschnittlich 13,6% auf 12,7% (unter Verwendung nicht-standardisierter Werte). Damit werden seit 2006 die Ergebnisse zwischen den Geschlechtern auf regionaler Ebene zusehends ähnlicher; die Unterschiede in den Ergebnissen reduzierten sich von höchstens 21,4% auf höchstens 16,5%, in den entlegenen ländlichen Regionen von 16,2% auf 12,5%. Dies bedeutet, dass Frauen und Männer hinsichtlich Bildungsstruktur, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Einkommenssituation zusehends ähnliche (gute bzw. schlechte) Ergebnisse auf regionaler Ebene aufweisen. Die Nachhaltigkeit dieser Entwicklung wird dessen ungeachtet allerdings erst in einer längerfristigen Perspektive abzulesen sein.

Die Darstellung des Genderindex mittels standardisierter Werte vergleicht ein regionales Ergebnis mit dem Österreichdurchschnitt. Auch unter der Verwendung dieser standardisierten Indikatoren, die den Abstand vom Österreichdurchschnitt anzeigen, zeigt sich ein Rückgang der ungleichen Arbeitsmarkt- bzw. Lebenssituation auf regionaler Ebene. Der Abstand vom Österreichdurchschnitt reduzierte sich in den ländlichen Regionen von 15 auf 11 Indexpunkte, in den entlegenen ländlichen Regionen von 9 auf 4 Indexpunkte, d. h. die im Österreichvergleich etwas größeren Unterschiede zwischen den Geschlechtern in den ländlichen Regionen als im Österreichdurchschnitt konnten etwas abgebaut werden.

Dieser Genderindex stellt somit einen Versuch dar, die regionalen Lebens- und Arbeitsbedingungen mit besonderem Fokus auf die Geschlechterperspektive aufzuzeigen. Eine solche Analyseart kann Untersuchungen zu regionalen Strukturen und Schwerpunkten um geschlechtsspezifische Aspekte ergänzen, Anhaltspunkte zur Wirkung von geschlechtsspezifischen Maßnahmen auf regionaler Ebene liefern und die regionalen Lebens- und Arbeitsmarktbedingungen von Frauen und Männern transparenter machen. Um Rückschlüsse auf die Nachhaltigkeit einer bestimmten Entwicklung in einer Region ziehen zu können, sind weitere regelmäßige Untersuchungen unerlässlich.

7 Literatur

- Bauer, F., Bock-Schappelwein, J., Huber, P., 2009, Standortfaktor Qualifizierung. Die Seite der Unternehmen, Studie des WIFO im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (WAFF), Wien.
- Biffi, G., Leoni, T., 2006, Handlungsoptionen für eine Erhöhung der Einkommensgerechtigkeit und Chancengleichheit für Frauen in Oberösterreich, WIFO, Wien.
- Blien, U., Koller, M., Schiebel, W., 1991, Indikatoren zur Neuabgrenzung der Förderregion, Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 24(1).
- Bock-Schappelwein, J., Huber, P., Nowotny, K., Streicher, G., 2009A, Auswirkungen des Grenzgängerabkommens und des Praktikantenabkommens auf den burgenländischen Arbeitsmarkt, Studie die WIFO im Auftrag des AMS Burgenland, Wien.
- Bock-Schappelwein, J., Eppel, R., Mühlberger, U., 2009B, Sozialpolitik als Produktivkraft, Studie des WIFO im Auftrag des Bundeskanzleramtes, Wien.

- Bock-Schappelwein, J., Janger, J., Reinstaller, A., 2012, Bildung 2025 – Die Rolle von Bildung in der österreichischen Wirtschaft, Studie die WIFO im Auftrag des BMUKK, WIFO-Gutachtenserie, Wien.
- Buchinger, B., Huber, P., Lutz, H., Mayrhuber, C., Schratzenstaller, M., 2009, Salzburger Leitbild für Chancengleichheit von Frauen und Männern. Grundlagenpapier, Studie im Auftrag des Landes Salzburg, Salzburg.
- Cramer, E., Kamps, U., 2008, Grundlagen der Wahrscheinlichkeitsrechnung und Statistik, 2. Auflage, Springer-Verlag Berlin Heidelberg.
- Cronbach, L. J., 1951, Coefficient alpha and the internal structure of tests, *Psychometrika*, 16, S. 297-334.
- Dustmann, C., 2005, The Assessment: Gender and the Life Cycle, *Oxford Review of Economic Policy*, 21(3), S. 325-339.
- Eckey, H.-F., Kosfeld, R., Türck, M., 2007, Anmerkungen zur Identifikation von Förderregionen in der "Gemeinschaftsaufgabe", *Volkswirtschaftliche Diskussionsbeiträge 90/07*, Universität Kassel.
- Fritz, O., Huber, P., Huemer, U., Leoni, T., 2006, Arbeitsmarktpolitik in Tirol bis 2010, WIFO, Wien.
- Greimel, M., Handler F., Blumer, E., 2002, Arbeitszeitbedarf in der österreichischen Landwirtschaft, Forschungsbericht der Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft und der Bundesanstalt für Landtechnik, Irdning und Wieselburg.
- Grünberger, K., Zulehner, C., 2009, Geschlechtsspezifische Lohnunterschiede in Österreich, *WIFO-Monatsberichte* 81(2), S. 139-150.
- Gude, S., Kernbeiß, G., Lehner, U., Städtner, K., Wagner-Pinter, M., 2011, Gleichstellungswirkung von AMS-Maßnahmen. AMS-Monitoring Österreich 2008/2010, Synthesis Forschung im des Arbeitsmarktservice Österreich, Wien.
- Huber, P., 2007, Aktive Beschäftigung in Oberösterreich, WIFO, Wien.
- Kopel, M., Engelbrech, G, 2007, Gender-Index – eine Landkarte für Deutschland. Machbarkeitsstudie, Arbeitspapier 136, Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf.
- Leoni, T., 2006, Die regionale Dimension der Gleichstellung auf dem Arbeitsmarkt, *WIFO-Monatsberichte*, 79(4), S. 315-328.
- Nunnally, J., 1978, *Psychometric theory*, McGraw-Hill, New York.
- OECD, 2008, *Handbook on constructing composite indicators: methodology and user guide*, Paris.
- Oedl-Wieser, T., 2003, Chancengleichheit im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes. Mid Term Evaluierung 2003, Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Facts & Features 28.
- Palme, G., 1995, Struktur und Entwicklung österreichischer Wirtschaftsregionen, *Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft*, 137, S. 393-416.
- Palme, G., 1999, *Regionalwirtschaftliches Entwicklungsleitbild Oberösterreich*, WIFO, Wien.
- Statistik Austria, Österreichischer Städtebund, 2008, *Österreichs Städte in Zahlen*, Wien.
- Vöckler, J., 2008, Gender-Index: Bewertung der Chancengleichheit von Frauen und Männern, Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen, *Statistischer Quartalsbericht* 4/2008, S. 26-28.
- Wittenberg, R., 1998, *Computerunterstützte Datenanalyse*, Stuttgart, Lucius & Lucius, 2. Auflage.

8 Anhang I: Tabellen

Übersicht 5: NUTS-3-Regionen Österreichs (nach EU-Klassifikation)

NUTS-3 Code	NUTS-3 Name	EC_UR	EC_URRemote
AT111	Mittelburgenland	Predominantly rural regions	Predominantly rural regions, close to a city
AT112	Nordburgenland	Predominantly rural regions	Predominantly rural regions, close to a city
AT113	Südburgenland	Predominantly rural regions	Predominantly rural regions, close to a city
AT121	Mostviertel-Eisenwurzen	Predominantly rural regions	Predominantly rural regions, close to a city
AT122	Niederösterreich-Süd	Intermediate regions	Intermediate regions, close to a city
AT123	St. Pölten	Predominantly rural regions	Predominantly rural regions, close to a city
AT124	Waldviertel	Predominantly rural regions	Predominantly rural, remote regions
AT125	Weinviertel	Predominantly rural regions	Predominantly rural regions, close to a city
AT126	Wiener Umland-Nordteil	Predominantly urban regions	Predominantly urban regions
AT127	Wiener Umland-Südteil	Predominantly urban regions	Predominantly urban regions
AT130	Wien	Predominantly urban regions	Predominantly urban regions
AT211	Klagenfurt-Villach	Intermediate regions	Intermediate regions, close to a city
AT212	Oberkärnten	Predominantly rural regions	Predominantly rural, remote regions
AT213	Unterkärnten	Predominantly rural regions	Predominantly rural regions, close to a city
AT221	Graz	Intermediate regions	Intermediate regions, close to a city
AT222	Liezen	Predominantly rural regions	Predominantly rural, remote regions
AT223	Östliche Obersteiermark	Intermediate regions	Intermediate regions, close to a city
AT224	Oststeiermark	Predominantly rural regions	Predominantly rural regions, close to a city
AT225	West- und Südsteiermark	Predominantly rural regions	Predominantly rural regions, close to a city
AT226	Westliche Obersteiermark	Predominantly rural regions	Predominantly rural, remote regions
AT311	Innviertel	Predominantly rural regions	Predominantly rural regions, close to a city
AT312	Linz-Wels	Intermediate regions	Intermediate regions, close to a city
AT313	Mühlviertel	Predominantly rural regions	Predominantly rural regions, close to a city
AT314	Steyr-Kirchdorf	Predominantly rural regions	Predominantly rural regions, close to a city
AT315	Traunviertel	Intermediate regions	Intermediate regions, close to a city
AT321	Lungau	Predominantly rural regions	Predominantly rural, remote regions
AT322	Pinzgau-Pongau	Predominantly rural regions	Predominantly rural, remote regions
AT323	Salzburg und Umgebung	Intermediate regions	Intermediate regions, close to a city
AT331	Außerfern	Predominantly rural regions	Predominantly rural regions, close to a city
AT332	Innsbruck	Predominantly urban regions	Predominantly urban regions
AT333	Osttirol	Predominantly rural regions	Predominantly rural, remote regions
AT334	Tiroler Oberland	Predominantly rural regions	Predominantly rural, remote regions
AT335	Tiroler Unterland	Predominantly rural regions	Predominantly rural regions, close to a city
AT341	Bludenz-Bregenzer Wald	Predominantly rural regions	Predominantly rural regions, close to a city
AT342	Rheintal-Bodenseegebiet	Predominantly urban regions	Predominantly urban regions

Q: Bundesanstalt für Bergbauernfragen auf Basis der VZ 2001, PR: predominantly rural region, PU: predominantly urban region, IN: integrated region.

Übersicht 6: Genderindex 2006-2010 (NUTS3)

NUTS3-Code	NUTS3-Name	Genderindex		
		2006	2008	2010
AT111	Mittelburgenland	.	.	.
AT112	Nordburgenland	11,8	13,2	14,1
AT113	Südburgenland	13,5	12,7	13,5
AT121	Mostviertel - Eisenwurzen	12,7	14,0	13,6
AT122	Niederösterreich - Süd	13,7	14,0	13,5
AT123	Sankt Pölten	11,6	10,0	12,3
AT124	Waldviertel	13,1	11,8	12,1
AT125	Weinviertel	11,1	13,1	11,3
AT126	Wiener Umland - Nordteil	10,9	10,2	10,8
AT127	Wiener Umland - Südteil	11,0	10,5	10,8
AT130	Wien	8,6	9,2	9,1
AT211	Klagenfurt - Villach	10,4	10,5	9,8
AT212	Oberkärnten	13,9	16,2	12,5
AT213	Unterkärnten	12,7	13,5	13,0
AT221	Graz	11,4	11,3	10,8
AT222	Liezen	14,5	14,4	11,8
AT223	Östliche Obersteiermark	18,4	17,5	12,8
AT224	Oststeiermark	15,4	14,7	15,0
AT225	West- und Südsteiermark	15,7	14,8	12,4
AT226	Westliche Obersteiermark	15,4	13,4	12,5
AT311	Innviertel	14,4	15,8	15,7
AT312	Linz - Wels	14,8	14,0	13,6
AT313	Mühlviertel	21,4	16,3	16,5
AT314	Steyr - Kirchdorf	14,7	14,9	13,3
AT315	Traunviertel	15,4	15,1	14,4
AT321	Lungau	.	.	.
AT322	Pinzgau - Pongau	13,5	13,3	12,4
AT323	Salzburg und Umgebung	12,7	13,5	11,1
AT331	Außerfern	.	.	.
AT332	Innsbruck	12,2	9,8	11,4
AT333	Osttirol	.	.	.
AT334	Tiroler Oberland	16,2	16,4	12,5
AT335	Tiroler Unterland	11,7	11,1	11,8
AT341	Bludenz - Bregenzer Wald	14,7	14,6	15,4
AT342	Rheintal - Bodenseegebiet	14,1	13,0	13,9

Q: WIFO-Berechnungen. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333).

Übersicht 7: Genderindex 2006-2010 (NUTS3); standardisierte Werte

NUTS3-Code	NUTS3-Name	Genderindex		
		2006	2008	2010
AT111	Mittelburgenland	.	.	.
AT112	Nordburgenland	93,8	98,0	101,7
AT113	Südburgenland	98,3	97,9	103,6
AT121	Mostviertel - Eisenwurzen	96,1	100,6	101,2
AT122	Niederösterreich - Süd	99,4	101,2	100,5
AT123	Sankt Pölten	94,7	91,8	100,8
AT124	Waldviertel	98,6	98,1	97,4
AT125	Weinviertel	97,7	103,5	97,5
AT126	Wiener Umland - Nordteil	98,4	94,8	99,6
AT127	Wiener Umland - Südteil	97,4	92,6	96,4
AT130	Wien	86,1	87,8	88,8
AT211	Klagenfurt - Villach	89,5	96,4	90,9
AT212	Oberkärnten	99,0	101,8	101,7
AT213	Unterkärnten	95,5	100,9	102,3
AT221	Graz	92,6	96,2	93,1
AT222	Liezen	101,2	95,7	101,1
AT223	Östliche Obersteiermark	113,7	108,4	99,4
AT224	Oststeiermark	105,4	107,4	107,0
AT225	West- und Südsteiermark	104,6	99,2	96,6
AT226	Westliche Obersteiermark	109,4	105,2	99,1
AT311	Innviertel	104,3	105,6	106,9
AT312	Linz - Wels	105,4	99,0	105,9
AT313	Mühlviertel	115,4	112,1	111,6
AT314	Steyr - Kirchdorf	101,0	104,8	102,7
AT315	Traunviertel	102,3	104,4	102,4
AT321	Lungau	.	.	.
AT322	Pinzgau - Pongau	98,8	97,6	100,2
AT323	Salzburg und Umgebung	93,8	96,3	94,3
AT331	Außerfern	.	.	.
AT332	Innsbruck	97,9	89,6	92,9
AT333	Osttirol	.	.	.
AT334	Tiroler Oberland	103,3	108,0	104,0
AT335	Tiroler Unterland	97,0	96,5	96,3
AT341	Bludenz - Bregenzer Wald	106,9	106,1	102,9
AT342	Rheintal - Bodenseegebiet	102,8	102,3	101,2

Q: WIFO-Berechnungen. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333).

Übersicht 8: Indikatoren 2006 (NUTS3)

Nuts 3 Code	Nuts 3 Name	Ind 1	Ind 2	Ind 3	Ind 4	Ind 5	Ind 6	Ind 7	Ind 8	Ind 9	Ind 10	Ind 11
AT111	Mittelburgenland	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT112	Nordburgenland	0,0	8,9	6,3	23,3	24,4	4,0	3,1	11,3	20,7	15,5	12,1
AT113	Südburgenland	0,4	11,0	10,7	22,6	53,1	0,1	0,4	15,8	3,8	14,5	15,7
AT121	Mostviertel - Eisenwurzen	0,1	7,7	7,3	21,4	48,9	4,4	0,9	13,0	3,1	17,0	16,2
AT122	Niederösterreich - Süd	0,5	13,9	5,2	21,5	31,9	7,6	2,9	16,4	23,5	14,9	12,9
AT123	Sankt Pölten	1,4	5,9	3,8	25,6	30,0	3,8	6,8	13,2	10,1	14,7	12,5
AT124	Waldviertel	1,8	6,2	11,7	23,8	40,7	0,8	3,8	14,2	11,7	13,7	16,1
AT125	Weinviertel	2,0	8,7	6,9	27,0	25,6	3,1	6,9	11,8	2,3	14,6	13,1
AT126	Wiener Umland - Nordteil	2,4	7,4	4,5	27,4	7,8	5,8	5,4	22,2	9,4	17,3	10,1
AT127	Wiener Umland - Südteil	2,4	11,3	2,0	20,4	10,4	8,9	3,6	17,2	15,4	19,6	9,4
AT130	Wien	0,2	8,4	3,2	16,1	3,1	20,3	0,3	12,8	9,3	13,6	7,5
AT211	Klagenfurt - Villach	1,0	7,8	3,5	20,7	29,6	8,6	2,7	7,4	9,0	14,6	9,6
AT212	Oberkärnten	0,9	14,7	6,1	20,9	48,6	2,4	0,0	7,6	20,1	17,9	13,7
AT213	Unterkärnten	2,2	9,9	4,4	22,9	46,1	1,1	2,7	6,8	14,3	14,5	14,8
AT221	Graz	2,1	6,8	1,9	20,6	23,5	10,9	3,7	12,3	17,8	15,7	9,7
AT222	Liezen	2,1	8,0	11,9	21,5	35,4	11,1	0,1	22,1	20,8	14,6	12,1
AT223	Östliche Obersteiermark	4,3	12,3	6,5	26,8	45,6	8,4	6,1	19,4	41,5	17,9	14,0
AT224	Oststeiermark	1,6	7,2	6,8	23,5	52,0	6,7	8,1	21,2	9,2	16,0	17,2
AT225	West- und Südsteiermark	0,6	8,6	6,2	23,9	48,5	3,4	8,9	23,3	17,8	15,5	16,2
AT226	Westliche Obersteiermark	3,2	11,1	4,2	32,0	48,5	9,3	6,4	19,3	4,1	15,3	16,3
AT311	Innviertel	4,2	11,1	5,4	26,2	47,9	4,4	1,8	11,7	13,1	17,0	15,8
AT312	Linz - Wels	2,9	9,4	5,6	27,9	27,4	7,0	5,1	16,0	31,1	18,5	12,3
AT313	Mühlviertel	0,6	11,3	12,9	29,5	57,8	7,3	0,8	18,6	60,5	19,0	17,3
AT314	Steyr - Kirchdorf	0,2	7,7	5,6	26,4	45,7	7,9	1,9	16,5	16,4	18,8	14,1
AT315	Traunviertel	0,1	7,8	6,3	26,0	45,5	8,7	3,7	16,3	23,8	18,9	12,8
AT321	Lungau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT322	Pinzgau - Pongau	0,4	10,6	7,4	26,7	33,2	8,0	1,1	8,4	23,8	17,4	11,7
AT323	Salzburg und Umgebung	0,3	8,9	2,7	24,3	17,5	9,6	0,1	14,8	35,5	16,7	9,3
AT331	Außerfern	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT332	Innsbruck	4,3	9,6	2,4	25,4	17,9	11,4	3,6	4,5	29,1	16,2	9,4
AT333	Osttirol	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT334	Tiroler Oberland	1,4	11,6	7,1	24,8	34,7	8,3	3,0	1,8	54,7	18,3	12,7
AT335	Tiroler Unterland	0,0	9,4	7,2	25,5	34,2	8,1	4,5	7,5	2,3	17,7	11,7
AT341	Bludenz - Bregenzer Wald	1,7	12,1	4,3	27,2	39,2	19,2	1,7	15,4	8,6	21,1	11,4
AT342	Rheintal - Bodenseegebiet	1,7	10,2	4,0	29,0	37,7	7,4	0,5	16,2	15,4	20,2	12,5

Q: WIFO-Berechnungen. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333).

Übersicht 9: Indikatoren 2008 (NUTS3)

Nuts 3 Code	Nuts 3 Name	Ind 1	Ind 2	Ind 3	Ind 4	Ind 5	Ind 6	Ind 7	Ind 8	Ind 9	Ind 10	Ind 11
AT111	Mittelburgenland	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT112	Nordburgenland	2,8	8,4	6,5	23,4	24,2	3,4	2,7	11,0	37,2	14,4	10,9
AT113	Südburgenland	0,9	9,6	10,2	22,2	49,6	0,6	0,7	15,0	3,0	13,8	13,9
AT121	Mostviertel - Eisenwurzen	0,1	7,5	5,7	28,8	46,7	6,0	2,0	15,6	11,4	15,9	14,5
AT122	Niederösterreich - Süd	0,8	11,4	6,3	22,5	35,3	5,7	4,5	16,4	25,2	14,1	11,5
AT123	Sankt Pölten	1,0	10,2	2,4	18,4	25,2	0,7	1,5	18,5	5,2	14,4	12,9
AT124	Waldviertel	1,8	8,4	7,6	24,6	36,7	2,6	3,3	15,9	2,3	12,3	14,7
AT125	Weinviertel	1,9	6,2	9,2	33,0	28,6	3,5	7,6	21,7	7,8	13,0	11,5
AT126	Wiener Umland - Nordteil	2,4	6,1	3,1	22,6	11,4	4,3	4,6	22,2	9,8	16,5	9,6
AT127	Wiener Umland - Südteil	0,0	5,8	1,7	23,1	10,7	6,7	4,8	18,3	17,0	18,6	8,3
AT130	Wien	1,5	8,0	1,5	16,1	3,0	16,1	1,1	14,5	20,0	12,8	6,9
AT211	Klagenfurt - Villach	4,1	9,1	2,5	24,2	26,4	5,7	6,1	9,4	5,8	13,8	8,7
AT212	Oberkärnten	0,1	11,1	5,7	22,3	47,8	3,2	0,0	13,8	43,0	17,8	13,5
AT213	Unterkärnten	3,5	8,7	3,8	22,9	44,3	6,1	6,2	5,7	19,9	13,7	13,6
AT221	Graz	2,7	8,4	2,7	22,9	21,5	13,1	1,8	14,2	12,4	15,3	9,3
AT222	Liezen	0,8	6,2	1,4	22,5	32,0	9,3	0,2	25,1	36,7	14,3	10,4
AT223	Östliche Obersteiermark	0,2	11,7	6,6	26,5	38,5	10,7	2,2	19,0	47,2	17,7	12,2
AT224	Oststeiermark	2,6	9,8	9,6	25,6	51,3	6,5	3,6	17,0	5,0	15,8	14,9
AT225	West- und Südsteiermark	0,5	7,4	5,2	20,6	48,3	4,1	2,6	20,8	24,6	15,3	13,9
AT226	Westliche Obersteiermark	3,1	11,9	3,3	28,6	42,7	9,1	2,0	16,0	0,9	15,4	13,8
AT311	Innviertel	0,6	9,4	8,2	31,2	44,9	7,7	1,3	12,6	27,1	16,8	14,1
AT312	Linz - Wels	0,5	7,6	4,5	27,7	29,3	2,5	2,2	15,0	34,9	18,1	11,6
AT313	Mühlviertel	3,9	8,3	9,8	26,7	57,2	13,2	0,5	17,8	6,5	18,9	16,1
AT314	Steyr - Kirchdorf	0,7	10,6	6,0	27,2	42,9	7,7	0,9	18,1	17,4	18,1	13,8
AT315	Traunviertel	0,4	8,5	7,0	25,0	43,5	11,9	4,3	16,6	19,4	18,5	10,8
AT321	Lungau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT322	Pinzgau - Pongau	0,8	6,4	6,7	25,4	32,4	9,2	1,1	11,7	23,9	17,3	11,1
AT323	Salzburg und Umgebung	0,7	8,8	3,6	25,3	17,6	7,9	2,0	14,5	44,1	15,7	8,1
AT331	Außerfern	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT332	Innsbruck	0,3	6,9	2,9	26,6	19,0	9,7	0,5	6,4	10,7	15,7	8,9
AT333	Osttirol	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT334	Tiroler Oberland	0,6	10,4	11,3	26,3	35,8	9,0	7,4	2,8	47,5	18,0	11,6
AT335	Tiroler Unterland	0,2	8,1	5,9	25,9	32,7	8,2	5,3	6,2	2,5	17,3	10,3
AT341	Bludenz - Bregenzer Wald	1,8	10,9	3,2	26,9	43,1	17,4	1,0	12,6	11,6	20,5	11,2
AT342	Rheintal - Bodenseegebiet	1,5	9,9	3,9	28,5	35,3	6,6	2,9	14,9	9,7	19,7	10,7

Q: WIFO-Berechnungen. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333).

Übersicht 10: Indikatoren 2010 (NUTS3)

Nuts 3 Code	Nuts 3 Name	Ind 1	Ind 2	Ind 3	Ind 4	Ind 5	Ind 6	Ind 7	Ind 8	Ind 9	Ind 10	Ind 11
AT111	Mittelburgenland	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT112	Nordburgenland	4,2	6,6	2,8	24,7	25,9	8,5	6,1	11,7	41,3	13,6	9,6
AT113	Südburgenland	4,2	12,5	7,4	25,0	49,2	5,8	0,9	11,6	4,9	12,4	14,5
AT121	Mostviertel - Eisenwurzen	0,6	6,9	5,5	32,9	45,2	8,6	1,0	13,0	6,8	14,6	15,0
AT122	Niederösterreich - Süd	4,4	7,5	3,8	20,9	35,7	9,1	2,8	14,3	24,9	13,4	11,5
AT123	Sankt Pölten	0,6	10,5	4,6	28,7	21,6	10,5	3,6	14,6	14,4	13,5	12,4
AT124	Waldviertel	1,3	9,0	5,1	24,6	36,9	5,2	3,1	14,0	9,5	11,1	13,7
AT125	Weinviertel	5,9	5,8	3,5	24,4	25,4	11,0	1,7	16,4	6,6	11,9	11,5
AT126	Wiener Umland - Nordteil	4,6	7,9	4,4	22,4	8,3	10,4	4,6	17,3	14,8	14,9	9,2
AT127	Wiener Umland - Südteil	3,0	6,0	2,6	21,4	9,4	10,5	3,5	14,7	22,3	17,2	8,4
AT130	Wien	2,0	7,4	2,4	16,8	4,4	16,5	0,9	15,0	17,5	11,1	6,3
AT211	Klagenfurt - Villach	0,3	6,4	2,9	22,8	22,2	9,7	5,5	7,5	9,2	12,7	8,9
AT212	Oberkärnten	2,0	12,4	3,3	24,5	43,0	2,6	6,4	6,3	7,0	16,1	13,6
AT213	Unterkärnten	2,3	10,2	5,1	24,7	42,3	9,3	6,4	7,6	8,3	13,0	13,9
AT221	Graz	1,1	3,9	2,8	25,6	17,7	14,8	3,2	13,8	13,6	13,3	8,7
AT222	Liezen	4,7	10,1	4,8	30,0	29,3	5,8	5,4	4,1	10,4	13,1	11,9
AT223	Östliche Obersteiermark	1,7	7,0	5,8	27,7	33,6	0,6	0,9	14,0	20,2	16,1	13,6
AT224	Oststeiermark	1,9	8,7	7,5	25,5	50,6	11,9	3,8	15,4	10,2	14,7	15,0
AT225	West- und Südsteiermark	1,4	2,9	5,7	26,3	46,0	7,9	1,9	15,2	1,2	13,7	13,9
AT226	Westliche Obersteiermark	2,4	8,9	1,3	32,5	40,8	1,6	3,0	10,9	7,5	14,0	14,7
AT311	Innviertel	2,1	7,6	9,2	30,1	45,9	4,3	1,5	12,4	28,9	16,0	14,7
AT312	Linz - Wels	3,7	8,9	3,4	25,1	25,6	12,1	6,1	16,9	19,3	16,3	11,6
AT313	Mühlviertel	0,1	7,1	8,0	40,0	54,2	2,9	3,4	23,0	8,2	17,8	17,0
AT314	Steyr - Kirchdorf	1,6	9,4	6,1	27,3	39,8	4,0	0,6	18,7	8,5	16,9	13,7
AT315	Traunviertel	0,9	10,5	4,4	31,2	38,0	1,7	2,5	6,5	33,3	17,2	11,9
AT321	Lungau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT322	Pinzgau - Pongau	3,6	8,3	4,4	26,6	30,7	5,6	3,3	7,1	19,7	16,2	11,2
AT323	Salzburg und Umgebung	2,0	7,2	0,4	26,9	15,6	14,3	1,0	9,7	20,8	14,9	9,3
AT331	Außerfern	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT332	Innsbruck	0,3	5,8	1,2	28,5	15,2	13,9	2,1	6,7	28,3	14,7	8,3
AT333	Osttirol	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT334	Tiroler Oberland	0,1	9,3	9,7	28,5	34,8	5,5	9,3	1,0	10,6	17,4	11,8
AT335	Tiroler Unterland	1,1	7,5	3,0	28,0	30,9	4,5	3,6	5,6	18,9	16,4	10,7
AT341	Bludenz - Bregenzer Wald	0,8	6,1	5,6	31,2	37,9	13,6	1,7	8,3	38,2	15,4	11,0
AT342	Rheintal - Bodenseegebiet	0,5	9,6	2,1	31,3	31,4	0,3	1,7	13,4	31,8	19,4	11,0

Q: WIFO-Berechnungen. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333).

Übersicht 11: Indikatoren 2006 (NUTS3); standardisierte Werte

Nuts 3 Code	Nuts 3 Name	Ind 1	Ind 2	Ind 3	Ind 4	Ind 5	Ind 6	Ind 7	Ind 8	Ind 9	Ind 10	Ind 11
AT111	Mittelburgenland	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT112	Nordburgenland	82,6	95,7	102,0	94,3	88,5	88,7	99,3	92,3	102,1	91,2	95,4
AT113	Südburgenland	87,6	110,3	125,5	91,3	118,9	75,9	82,8	105,0	84,3	83,5	115,8
AT121	Mostviertel - Eisenwurzen	83,9	87,5	107,2	85,8	114,5	90,1	86,1	97,1	83,6	102,0	118,9
AT122	Niederösterreich - Süd	87,6	130,3	95,9	86,1	96,4	100,9	97,9	106,6	105,2	86,4	99,8
AT123	Sankt Pölten	98,1	74,8	88,6	105,1	94,4	88,0	121,5	97,6	91,0	85,2	97,6
AT124	Waldviertel	103,8	76,8	130,7	96,5	105,9	78,3	103,5	100,4	92,7	78,0	118,3
AT125	Weinviertel	105,4	94,6	104,9	111,0	89,7	85,8	121,5	93,7	82,7	84,3	101,0
AT126	Wiener Umland - Nordteil	110,8	85,2	92,5	112,9	70,9	94,8	113,1	122,8	90,3	104,9	83,9
AT127	Wiener Umland - Südteil	109,7	112,4	79,1	81,3	73,6	105,0	102,3	109,0	96,6	122,0	80,0
AT130	Wien	84,2	91,9	85,4	61,3	65,8	143,2	82,5	96,5	90,1	77,1	68,9
AT211	Klagenfurt - Villach	94,4	87,8	87,2	82,5	94,0	104,0	96,8	81,6	89,8	84,6	81,3
AT212	Oberkärnten	93,2	136,1	100,9	83,3	114,2	83,4	80,8	82,0	101,6	109,0	104,5
AT213	Unterkärnten	107,5	102,4	91,9	92,5	111,5	79,2	96,7	79,7	95,5	83,4	110,7
AT221	Graz	107,2	81,1	78,2	82,2	87,5	111,8	102,6	95,1	99,1	92,3	81,8
AT222	Liezen	107,0	89,4	131,8	86,1	100,1	112,5	81,1	122,6	102,3	84,1	95,6
AT223	Östliche Obersteiermark	132,0	119,1	102,7	110,2	111,1	103,5	117,2	114,9	124,1	109,4	106,0
AT224	Oststeiermark	101,2	83,7	104,5	95,3	117,8	97,9	129,2	120,0	90,1	94,9	124,7
AT225	West- und Südsteiermark	89,3	93,7	101,1	97,1	114,1	86,8	134,0	126,0	99,1	91,2	118,8
AT226	Westliche Obersteiermark	119,1	111,0	90,5	134,3	114,1	106,6	118,7	114,8	84,7	89,9	119,5
AT311	Innviertel	131,2	111,0	97,0	107,5	113,5	90,1	91,2	93,5	94,1	102,3	116,4
AT312	Linz - Wels	116,1	98,9	98,3	115,5	91,7	98,9	111,1	105,4	113,1	113,6	96,6
AT313	Mühlviertel	89,3	112,1	137,3	122,6	124,0	99,8	85,3	112,9	144,2	117,5	124,9
AT314	Steyr - Kirchdorf	84,5	87,3	98,3	108,4	111,1	101,7	92,0	106,8	97,7	115,8	106,8
AT315	Traunviertel	83,2	87,9	102,2	106,5	110,9	104,5	102,4	106,2	105,4	116,5	99,2
AT321	Lungau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT322	Pinzgau - Pongau	86,9	107,4	107,7	109,7	97,9	102,1	86,9	84,4	105,4	105,4	93,2
AT323	Salzburg und Umgebung	85,6	95,6	82,6	99,0	81,2	107,5	81,0	102,1	117,7	99,9	79,4
AT331	Außerfern	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT332	Innsbruck	132,8	100,3	81,4	103,8	81,6	113,4	102,1	73,4	111,0	96,7	80,1
AT333	Osttirol	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT334	Tiroler Oberland	98,5	114,2	106,2	101,0	99,5	103,3	98,6	65,9	138,0	112,0	98,6
AT335	Tiroler Unterland	82,6	99,1	106,8	104,5	98,9	102,5	107,3	81,7	82,7	107,8	93,2
AT341	Bludenz - Bregenzer Wald	102,5	117,8	91,5	112,0	104,2	139,6	90,8	103,9	89,4	132,8	91,5
AT342	Rheintal - Bodenseegebiet	102,1	104,7	89,9	120,5	102,6	100,2	83,7	106,2	96,6	126,2	97,7

Q: WIFO-Berechnungen. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333).

Übersicht 12: Indikatoren 2008 (NUTS3); standardisierte Werte

Nuts 3 Code	Nuts 3 Name	Ind 1	Ind 2	Ind 3	Ind 4	Ind 5	Ind 6	Ind 7	Ind 8	Ind 9	Ind 10	Ind 11
AT111	Mittelburgenland	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT112	Nordburgenland	117,9	97,1	106,1	93,4	88,7	85,6	99,6	88,6	118,9	87,9	94,6
AT113	Südburgenland	94,6	107,4	125,6	88,2	117,7	75,4	85,5	100,5	83,4	84,0	114,3
AT121	Mostviertel - Eisenwurzen	83,4	89,1	101,7	116,6	114,4	95,0	94,6	102,3	92,0	98,8	118,1
AT122	Niederösterreich - Süd	92,9	122,7	104,8	89,3	101,3	94,0	112,2	104,7	106,4	86,1	98,7
AT123	Sankt Pölten	94,7	112,2	83,4	71,5	89,8	75,7	90,6	111,1	85,7	88,0	107,6
AT124	Waldviertel	105,0	96,5	111,6	98,5	102,9	82,5	103,4	103,3	82,6	73,4	119,5
AT125	Weinviertel	106,0	78,1	120,6	134,8	93,7	85,9	133,6	120,5	88,4	78,3	98,7
AT126	Wiener Umland - Nordteil	112,3	77,1	87,2	89,6	74,1	88,9	112,3	122,0	90,4	102,7	86,5
AT127	Wiener Umland - Südteil	83,2	74,7	79,6	92,2	73,3	97,6	114,3	110,3	97,9	117,4	78,1
AT130	Wien	101,9	93,5	78,8	61,7	64,4	131,8	87,8	99,1	101,0	76,6	68,6
AT211	Klagenfurt - Villach	133,7	103,0	84,3	96,6	91,2	94,1	123,1	83,7	86,3	83,9	80,2
AT212	Oberkärnten	84,6	119,9	101,5	88,3	115,6	84,9	80,4	97,0	124,9	111,8	111,4
AT213	Unterkärnten	126,8	99,7	91,3	91,3	111,6	95,3	124,1	72,9	100,9	83,1	112,4
AT221	Graz	116,4	96,5	85,2	91,2	85,6	120,7	92,7	98,0	93,1	94,3	84,4
AT222	Liezen	93,1	77,9	78,3	89,4	97,6	107,0	81,6	130,7	118,3	87,5	91,5
AT223	Östliche Obersteiermark	84,9	125,2	106,5	106,9	105,0	112,0	95,6	112,5	129,3	110,9	103,2
AT224	Oststeiermark	115,7	108,9	122,4	102,6	119,7	96,8	105,3	106,5	85,4	97,9	120,5
AT225	West- und Südsteiermark	88,5	87,9	98,8	80,9	116,1	88,2	98,8	117,8	105,8	94,5	114,0
AT226	Westliche Obersteiermark	121,0	127,3	88,6	115,8	109,8	106,4	94,6	103,5	81,2	95,1	113,7
AT311	Innviertel	90,1	105,2	115,0	127,0	112,3	101,1	89,1	93,4	108,3	104,9	115,2
AT312	Linz - Wels	89,1	90,3	95,2	111,9	94,5	82,3	95,6	100,5	116,5	113,7	99,2
AT313	Mühlviertel	131,8	95,6	123,9	107,8	126,3	121,3	83,5	108,9	87,0	119,2	128,3
AT314	Steyr - Kirchdorf	91,7	115,5	103,3	109,7	110,0	101,4	86,5	109,8	98,3	113,7	113,4
AT315	Traunviertel	87,4	97,8	108,6	100,4	110,7	116,4	110,6	105,4	100,3	116,7	94,1
AT321	Lungau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT322	Pinzgau - Pongau	92,5	79,9	106,9	101,9	98,0	106,8	88,1	90,6	105,1	108,2	95,9
AT323	Salzburg und Umgebung	91,4	100,0	90,3	101,6	81,1	102,1	94,4	99,1	126,0	97,2	76,4
AT331	Außerfern	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT332	Innsbruck	86,9	84,4	86,5	107,1	82,7	108,4	83,9	75,0	91,3	97,3	81,9
AT333	Osttirol	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT334	Tiroler Oberland	90,3	113,8	132,0	105,8	102,0	106,0	132,6	64,1	129,6	113,0	99,1
AT335	Tiroler Unterland	85,6	94,3	102,7	104,0	98,4	102,9	117,5	74,3	82,8	108,4	90,9
AT341	Bludenz - Bregenzer Wald	105,3	118,5	87,8	108,5	110,2	136,4	87,6	93,5	92,3	130,7	96,5
AT342	Rheintal - Bodenseegebiet	101,2	109,9	91,5	115,3	101,4	97,1	100,6	100,4	90,4	124,7	93,1

Q: WIFO-Berechnungen. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333).

Übersicht 13: Indikatoren 2010 (NUTS3); standardisierte Werte

Nuts 3 Code	Nuts 3 Name	Ind 1	Ind 2	Ind 3	Ind 4	Ind 5	Ind 6	Ind 7	Ind 8	Ind 9	Ind 10	Ind 11
AT111	Mittelburgenland	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT112	Nordburgenland	119,7	90,4	89,0	92,2	93,1	102,2	119,9	99,5	135,7	91,3	86,2
AT113	Südburgenland	119,4	131,1	119,3	93,3	119,9	93,2	82,8	99,2	83,0	82,4	115,5
AT121	Mostviertel - Eisenwurzen	85,4	92,0	106,7	120,4	115,4	102,5	84,0	103,8	85,8	98,1	118,9
AT122	Niederösterreich - Süd	121,9	96,8	95,8	79,0	104,4	104,2	96,6	107,6	112,0	89,5	97,9
AT123	Sankt Pölten	85,9	117,7	100,6	105,9	88,2	109,0	102,6	108,7	96,6	90,2	103,3
AT124	Waldviertel	92,1	106,9	104,2	91,7	105,8	91,3	98,8	106,6	89,7	72,7	111,1
AT125	Weinviertel	136,1	84,4	93,4	91,1	92,6	110,5	88,9	114,1	85,4	78,8	97,7
AT126	Wiener Umland - Nordteil	123,1	99,6	99,3	84,4	72,9	108,5	109,2	117,0	97,3	100,5	83,7
AT127	Wiener Umland - Südteil	108,2	86,2	87,3	81,0	74,2	108,7	101,2	108,8	108,1	117,3	79,1
AT130	Wien	98,8	95,8	86,4	64,9	68,4	128,7	83,2	110,0	101,1	73,1	66,4
AT211	Klagenfurt - Villach	83,0	88,7	89,4	85,5	88,9	106,4	115,8	86,5	89,2	84,5	81,8
AT212	Oberkärnten	98,5	130,3	92,2	91,4	112,8	82,7	122,5	82,8	86,0	109,6	110,4
AT213	Unterkärnten	101,5	115,1	104,0	92,2	112,0	105,0	122,1	86,9	87,9	86,8	111,9
AT221	Graz	90,7	71,2	88,6	95,1	83,8	123,0	99,5	106,1	95,5	89,3	81,1
AT222	Liezen	124,8	114,3	102,4	110,3	97,0	93,3	115,4	76,0	90,9	87,4	100,3
AT223	Östliche Obersteiermark	95,8	93,4	108,6	102,6	102,0	75,8	83,2	106,9	105,1	109,3	110,1
AT224	Oststeiermark	98,5	104,6	120,0	94,9	121,5	113,7	103,8	111,3	90,6	99,5	118,5
AT225	West- und Südsteiermark	93,3	64,6	108,0	97,7	116,2	100,3	90,0	110,6	77,6	92,0	112,2
AT226	Westliche Obersteiermark	102,8	106,6	79,2	119,0	110,3	79,2	98,1	97,1	86,7	94,2	116,8
AT311	Innviertel	99,8	97,4	131,5	110,8	116,1	88,2	87,6	101,8	117,7	108,4	116,7
AT312	Linz - Wels	115,0	106,4	93,0	93,6	92,8	114,2	120,3	115,7	103,8	111,1	98,6
AT313	Mühlviertel	80,8	93,7	123,5	144,9	125,7	83,5	100,9	134,6	87,7	122,1	130,5
AT314	Steyr - Kirchdorf	95,5	110,0	110,8	101,0	109,2	87,4	80,7	121,3	88,1	115,1	111,2
AT315	Traunviertel	88,5	117,1	99,5	114,7	107,1	79,6	94,5	83,6	124,1	117,4	99,8
AT321	Lungau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT322	Pinzgau - Pongau	114,4	101,8	99,2	98,9	98,7	92,5	100,4	85,5	104,3	110,4	96,1
AT323	Salzburg und Umgebung	99,3	94,4	73,3	99,8	81,3	121,6	83,5	93,3	106,0	100,5	84,6
AT331	Außerfern	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT332	Innsbruck	83,2	85,0	78,0	105,2	80,8	120,1	91,2	84,0	116,8	99,6	78,4
AT333	Osttirol	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
AT334	Tiroler Oberland	81,1	109,1	134,4	105,3	103,4	92,1	142,8	66,3	91,1	119,1	99,7
AT335	Tiroler Unterland	90,6	96,7	90,4	103,6	98,9	88,8	102,4	80,7	103,2	111,5	92,6
AT341	Bludenz - Bregenzer Wald	87,8	87,1	107,6	114,6	106,9	119,0	88,9	89,1	131,2	104,6	94,6
AT342	Rheintal - Bodenseegebiet	84,7	111,5	84,2	114,9	99,5	74,9	88,9	105,0	121,9	133,7	94,4

Q: WIFO-Berechnungen. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333).

Übersicht 14: Korrelationsmatrix der verwendeten Indikatoren (2006-2010)

	Ind 1	Ind 2	Ind 3	Ind 4	Ind 5	Ind 6	Ind 7	Ind 8	Ind 9	Ind 10	Ind 11
2006											
Ind 1	1,000										
Ind 2	-0,033	1,000									
Ind 3	0,244	0,015	1,000								
Ind 4	-0,316	0,114	0,134	1,000							
Ind 5	0,040	-0,229	-0,552	-0,350	1,000						
Ind 6	-0,008	-0,307	-0,448	-0,552	0,649	1,000					
Ind 7	0,532	-0,242	0,089	-0,088	0,312	-0,015	1,000				
Ind 8	-0,090	-0,155	0,206	0,206	-0,157	-0,070	-0,355	1,000			
Ind 9	-0,195	0,098	-0,326	-0,191	0,411	0,151	-0,112	-0,206	1,000		
Ind 10	-0,189	0,372	-0,104	0,445	-0,142	-0,506	-0,044	0,065	0,033	1,000	
Ind 11	0,060	0,103	0,605	0,359	-0,890	-0,452	-0,291	0,293	-0,497	-0,044	1,000
2008											
Ind 1	1,000										
Ind 2	0,081	1,000									
Ind 3	0,111	0,198	1,000								
Ind 4	-0,023	0,049	0,410	1,000							
Ind 5	-0,139	-0,432	-0,602	-0,373	1,000						
Ind 6	-0,062	-0,311	-0,324	-0,433	0,659	1,000					
Ind 7	0,215	-0,289	0,141	0,183	0,158	-0,133	1,000				
Ind 8	-0,012	-0,193	-0,131	-0,082	-0,009	0,050	-0,306	1,000			
Ind 9	-0,355	0,089	-0,110	-0,267	0,238	0,071	-0,226	0,067	1,000		
Ind 10	-0,326	0,172	0,073	0,359	-0,260	-0,537	-0,033	-0,079	0,195	1,000	
Ind 11	0,259	0,347	0,600	0,279	-0,869	-0,499	-0,197	0,144	-0,347	0,039	1,000
2010											
Ind 1	1,000										
Ind 2	0,068	1,000									
Ind 3	-0,015	0,197	1,000								
Ind 4	-0,475	0,069	0,307	1,000							
Ind 5	0,197	-0,286	-0,633	-0,566	1,000						
Ind 6	0,195	-0,252	-0,351	-0,494	0,421	1,000					
Ind 7	0,139	0,304	0,065	-0,138	0,147	-0,333	1,000				
Ind 8	0,098	-0,256	0,089	-0,012	-0,016	0,456	-0,647	1,000			
Ind 9	-0,021	-0,287	-0,221	0,036	0,287	-0,057	-0,064	-0,028	1,000		
Ind 10	-0,297	0,126	0,164	0,506	-0,213	-0,431	0,000	-0,030	0,272	1,000	
Ind 11	-0,142	0,344	0,642	0,575	-0,918	-0,291	-0,226	0,217	-0,428	0,150	1,000

Q: WIFO-Berechnungen. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333).

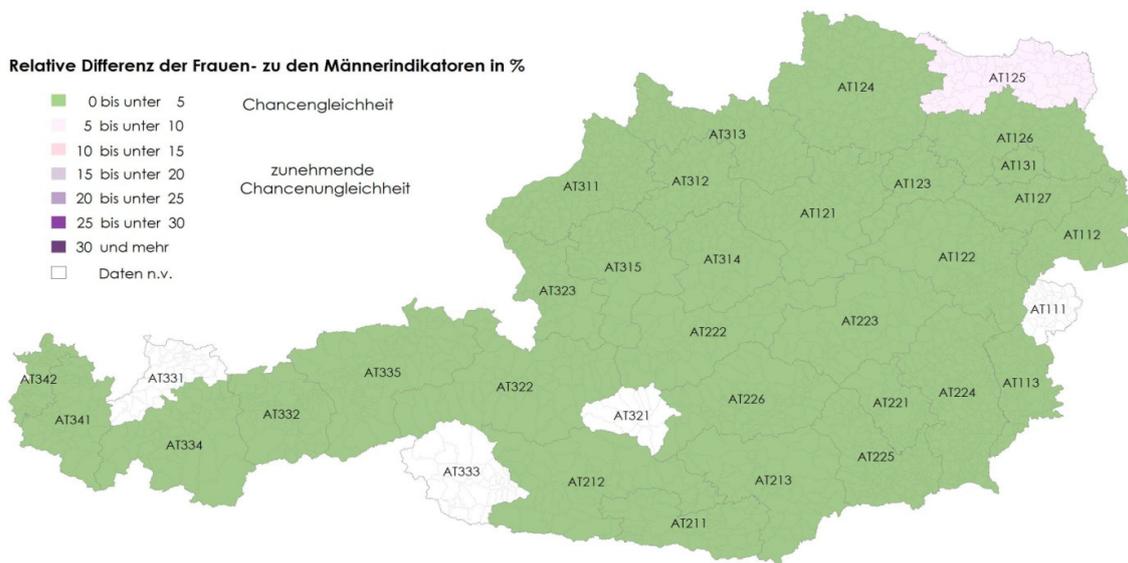
Übersicht 15: Testergebnisse (2006-2010)

	Beobachtungen	Vorzeichen	Item-test correlation	Item-rest- correlation	Average inter- item correlation	Alpha
2006						
Ind 1	31	-	0,292	0,124	0,237	0,757
Ind 2	31	+	0,372	0,211	0,227	0,746
Ind 3	31	+	0,491	0,343	0,212	0,729
Ind 4	31	+	0,646	0,528	0,192	0,703
Ind 5	31	-	0,815	0,742	0,170	0,672
Ind 6	31	-	0,708	0,604	0,184	0,692
Ind 7	31	-	0,456	0,304	0,216	0,734
Ind 8	31	+	0,429	0,274	0,220	0,738
Ind 9	31	-	0,403	0,245	0,223	0,742
Ind 10	31	+	0,444	0,291	0,218	0,736
Ind 11	31	+	0,755	0,664	0,178	0,684
Test scale					0,207	0,742
2008						
Ind 1	31	+	0,269	0,087	0,194	0,706
Ind 2	31	+	0,551	0,402	0,160	0,655
Ind 3	31	+	0,631	0,499	0,150	0,638
Ind 4	31	+	0,562	0,415	0,158	0,653
Ind 5	31	-	0,872	0,814	0,121	0,579
Ind 6	31	-	0,704	0,590	0,141	0,622
Ind 7	31	-	0,087	-0,097	0,215	0,733
Ind 8	31	-	0,213	0,029	0,200	0,715
Ind 9	31	-	0,359	0,184	0,183	0,691
Ind 10	31	+	0,375	0,201	0,181	0,688
Ind 11	31	+	0,793	0,706	0,131	0,600
Test scale					0,167	0,687
2010						
Ind 1	31	-	0,447	0,284	0,184	0,693
Ind 2	31	+	0,442	0,280	0,185	0,694
Ind 3	31	+	0,611	0,478	0,164	0,663
Ind 4	31	+	0,744	0,644	0,148	0,635
Ind 5	31	-	0,842	0,775	0,136	0,611
Ind 6	31	-	0,633	0,505	0,161	0,658
Ind 7	31	-	0,043	-0,137	0,234	0,753
Ind 8	31	-	0,155	-0,027	0,220	0,739
Ind 9	31	-	0,316	0,141	0,200	0,715
Ind 10	31	+	0,479	0,321	0,180	0,688
Ind 11	31	+	0,814	0,737	0,139	0,618
Test scale					0,178	0,704

Q: WIFO-Berechnungen. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333).

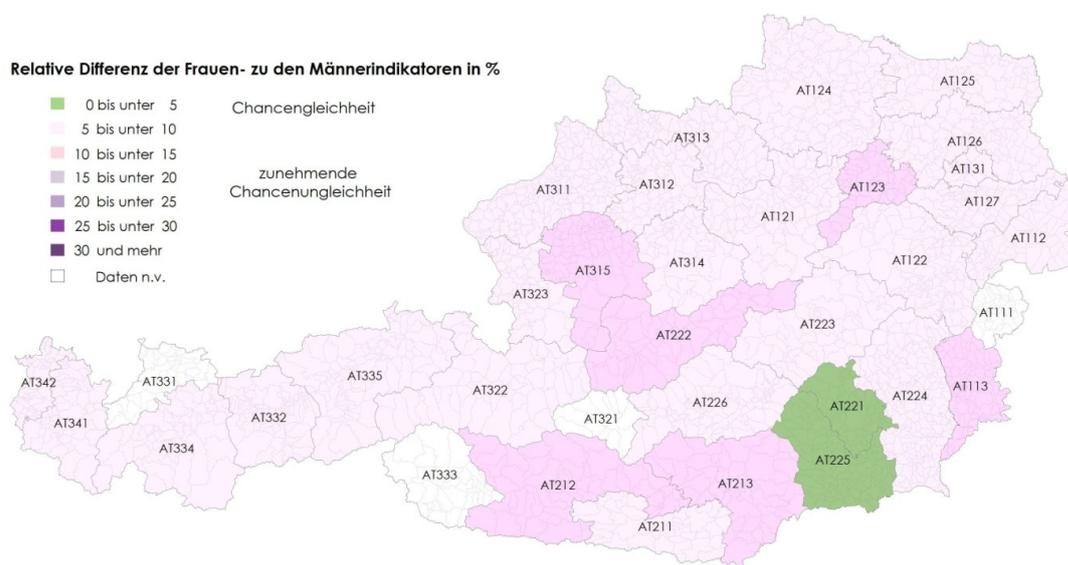
9 Anhang II: Indikatoren — graphische Darstellung

Abbildung 5: Indikator 1 — Bevölkerung mit höchstens mittlerer Ausbildung 2010



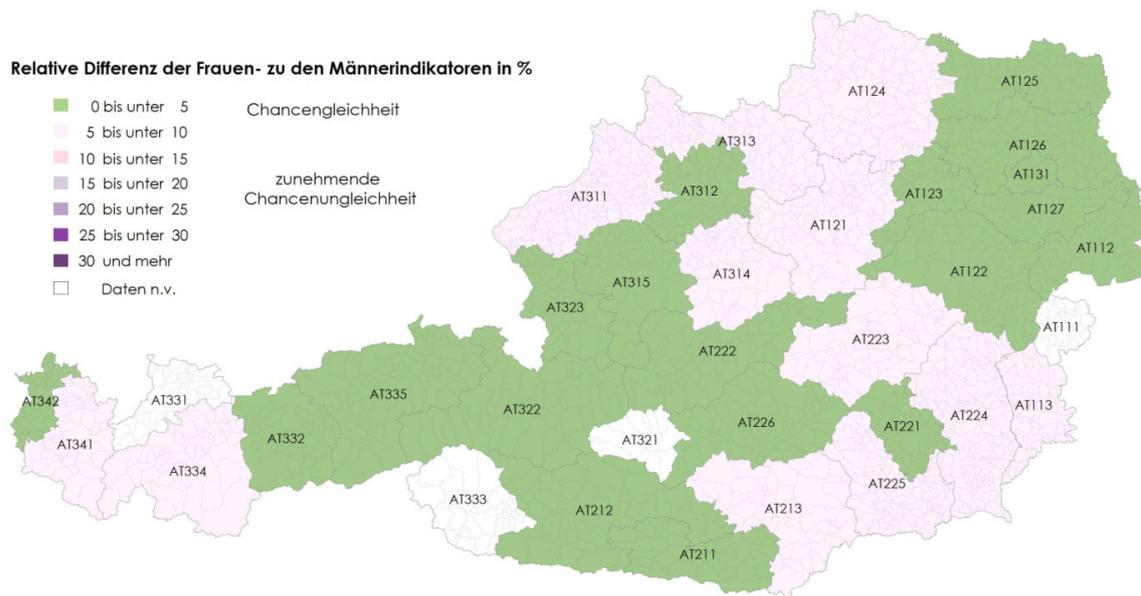
Q: WIFO-Berechnungen. — Datenbasis: Bevölkerung im Jahr 2010 (Mikrozensus, Statistik Austria) im Alter von 25-64 Jahren mit höchstens Lehre oder BMS. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333). — „Chancengleichheit“: annähernd gleich hohe Anteile von Frauen und Männern. „zunehmende Chancengleichheit“: ungleich hohe Anteile von Frauen und Männern.

Abbildung 6: Indikator 2 — Erwerbsquote 2010



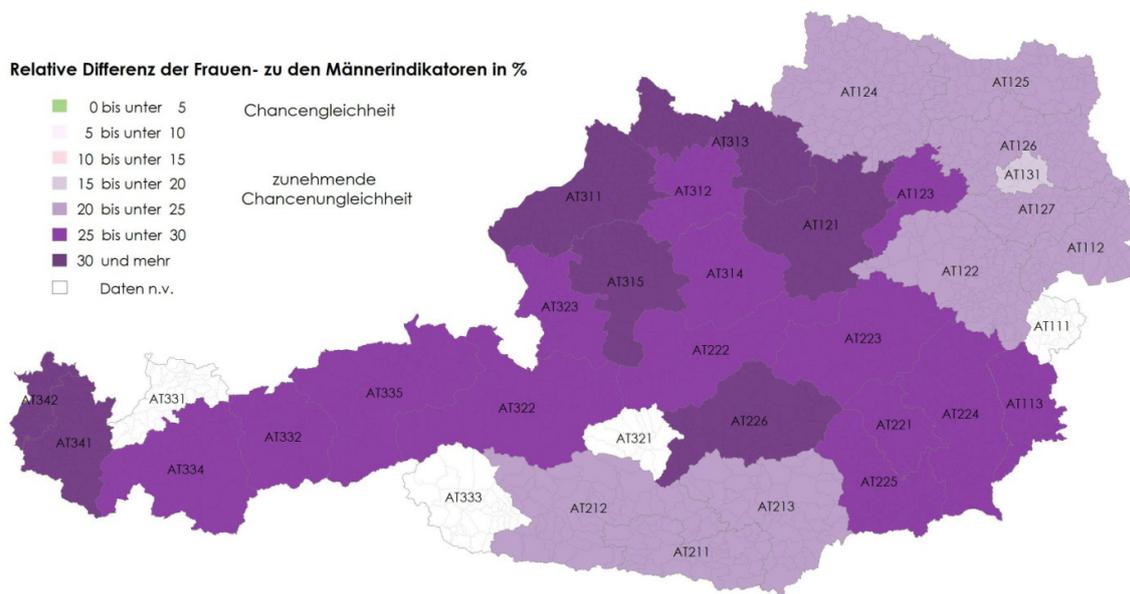
Q: WIFO-Berechnungen. — Datenbasis: Erwerbspersonen in % der Bevölkerung insgesamt im Alter von 15-64 Jahren im Jahresdurchschnitt 2008 laut Mikrozensus, Statistik Austria. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333). — „Chancengleichheit“: annähernd gleich hohe Anteile von Frauen und Männern. „zunehmende Chancengleichheit“: ungleich hohe Anteile von Frauen und Männern.

Abbildung 7: Indikator 3 — Erwerbstätige mit weiterführender Ausbildung 2010



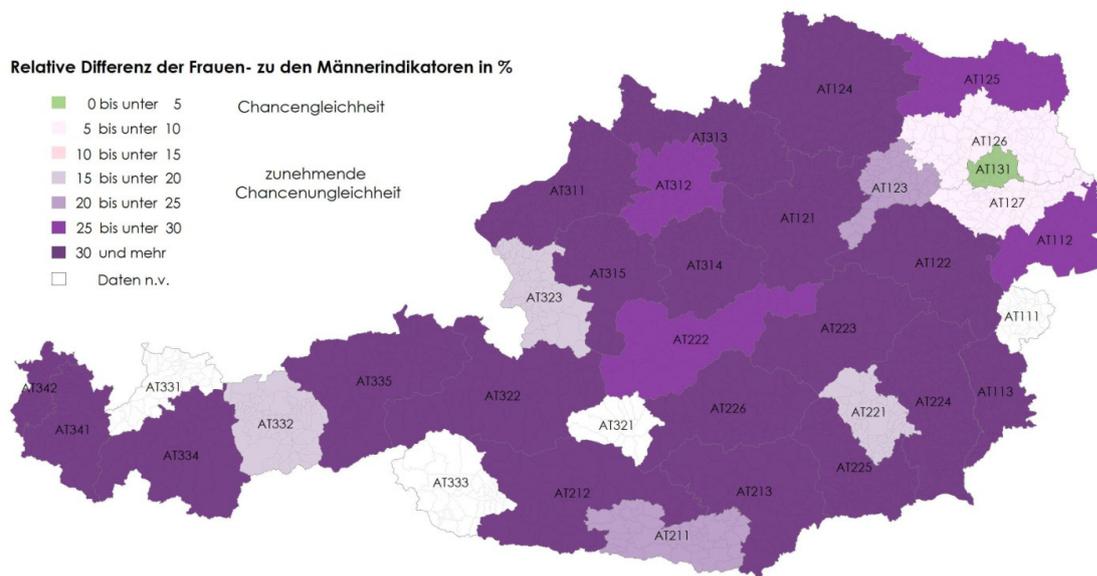
Q: WIFO-Berechnungen. — Datenbasis: EWT im Alter von 25-64 Jahren mit ISCED 3 und mehr im Jahr 2008 (Jahresdurchschnitt) laut Mikrozensus, Statistik Austria. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333). — „Chancengleichheit“: annähernd gleich hohe Anteile von Frauen und Männern. „zunehmende Chancengleichheit“: ungleich hohe Anteile von Frauen und Männern.

Abbildung 8: Indikator 4 — Vollzeitbeschäftigung 2010



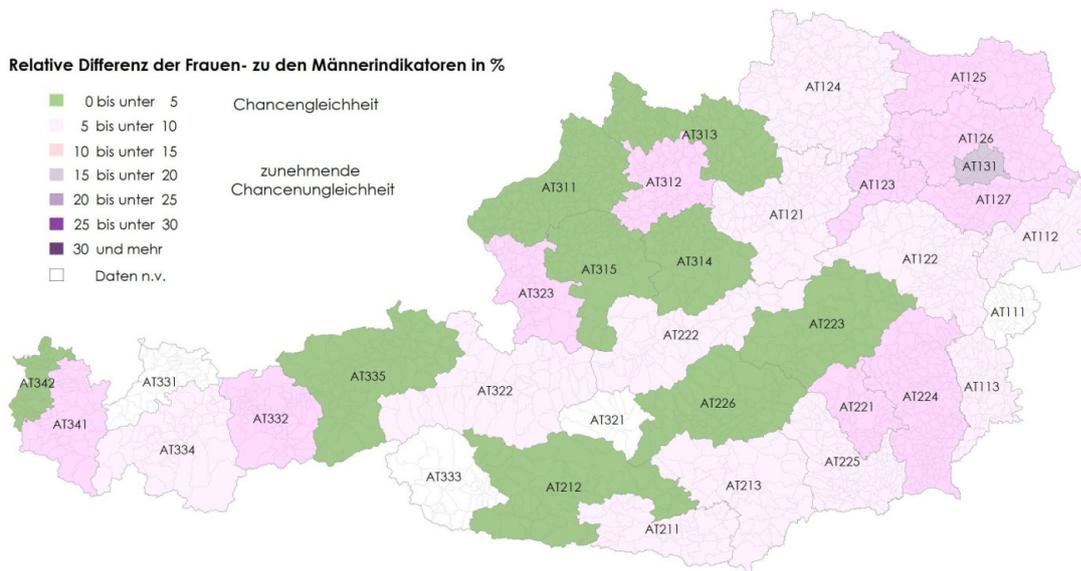
Q: WIFO-Berechnungen. — Datenbasis: Anteil vollzeitbeschäftigter EWT im Alter von 15 bis 64 Jahren im Jahr 2008 (Jahresdurchschnitt) laut Mikrozensus, Statistik Austria. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333). — „Chancengleichheit“: annähernd gleich hohe Anteile von Frauen und Männern. „zunehmende Chancengleichheit“: ungleich hohe Anteile von Frauen und Männern.

Abbildung 9: Indikator 5 — Saisonbeschäftigung 2010



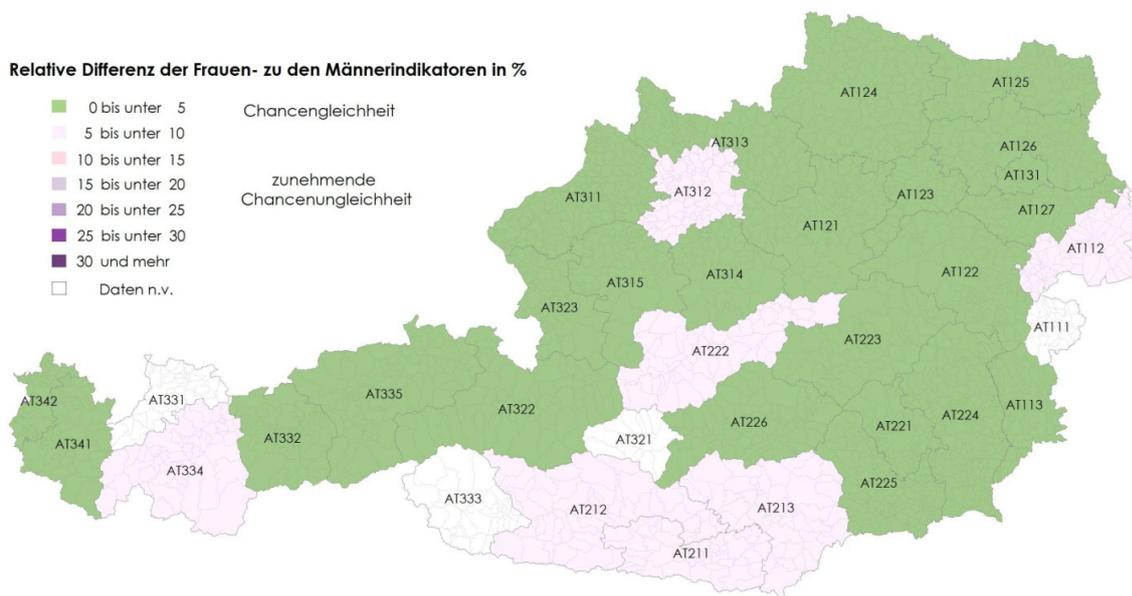
Q: WIFO-Berechnungen. — Datenbasis: Anteil der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft und dem Tourismus an der Gesamtbeschäftigung in % im Jahr 2008 laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HSV). — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333). — „Chancengleichheit“: annähernd gleich hohe Anteile von Frauen und Männern. „zunehmende Chancengleichheit“: ungleich hohe Anteile von Frauen und Männern.

Abbildung 10: Indikator 6 — Arbeitslosenquote 2010



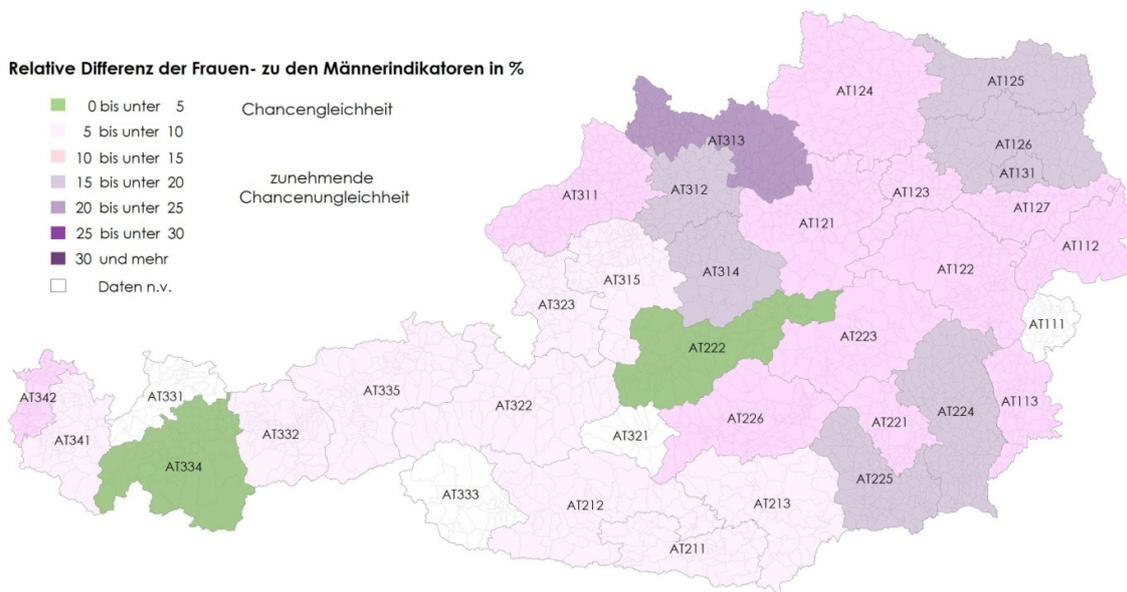
Q: WIFO-Berechnungen. — Datenbasis: AMS, HSV, AMS-DWH-Erwerbskarrierenmonitoring; Arbeitslosenquote in % (nach Wohnortprinzip). — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333). — „Chancengleichheit“: annähernd gleich hohe Anteile von Frauen und Männern. „zunehmende Chancengleichheit“: ungleich hohe Anteile von Frauen und Männern.

Abbildung 11: Indikator 7 — Jugendarbeitslosigkeit 2010



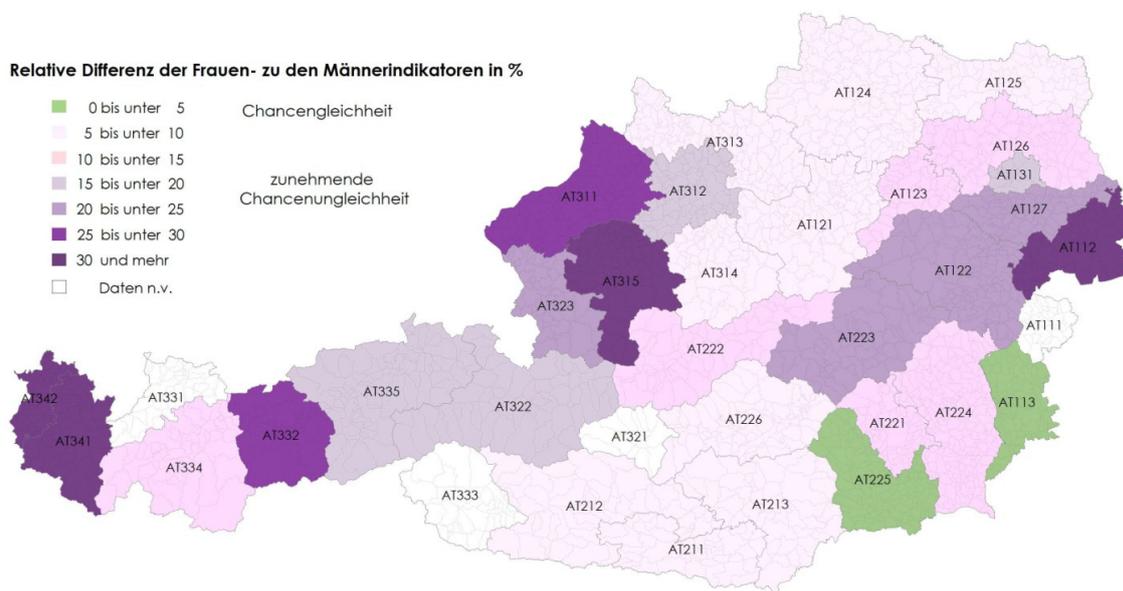
Q: WIFO-Berechnungen. — Datenbasis: Anteil der arbeitslosen Personen im Alter von 15-24 Jahren in % der Arbeitslosen insgesamt, AMS. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333). — „Chancengleichheit“: annähernd gleich hohe Anteile von Frauen und Männern. „zunehmende Chancengleichheit“: ungleich hohe Anteile von Frauen und Männern.

Abbildung 12: Indikator 8 — Altersarbeitslosigkeit 2010



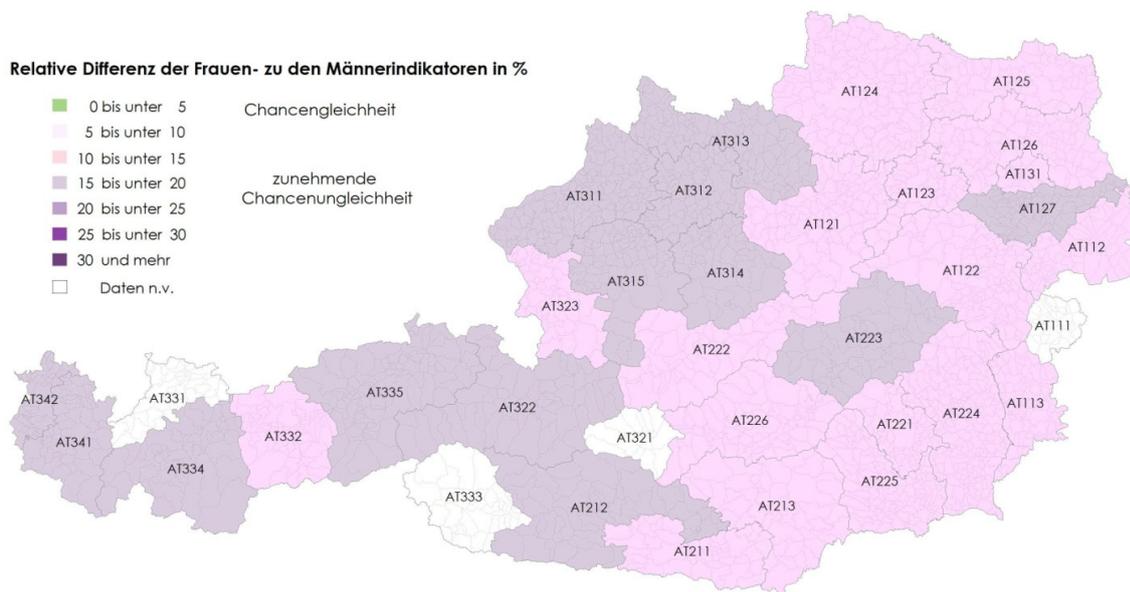
Q: WIFO-Berechnungen. — Datenbasis: Anteil der arbeitslosen Personen im Alter ab 50 Jahren in % der Arbeitslosen insgesamt, AMS. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333). — „Chancengleichheit“: annähernd gleich hohe Anteile von Frauen und Männern. „zunehmende Chancengleichheit“: ungleich hohe Anteile von Frauen und Männern.

Abbildung 13: Indikator 9 — Langzeitarbeitslosigkeit 2010



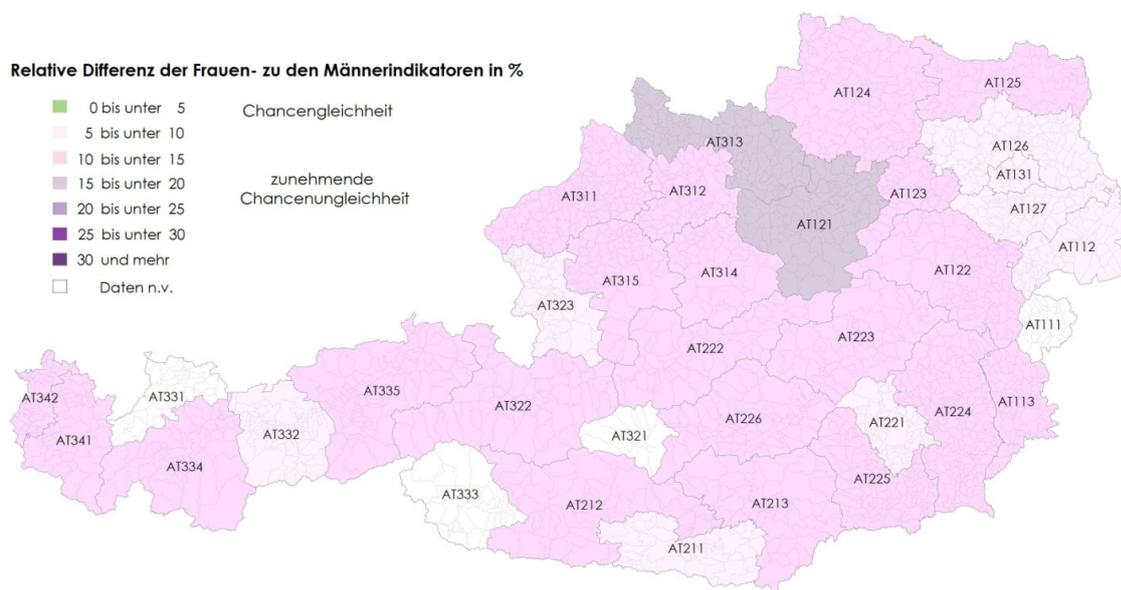
Q: WIFO-Berechnungen — Datenbasis: Anteil der Personen über 1 Jahr arbeitslos in % der Arbeitslosen insgesamt, AMS. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333). — „Chancengleichheit“: annähernd gleich hohe Anteile von Frauen und Männern. „zunehmende Chancengleichheit“: ungleich hohe Anteile von Frauen und Männern.

Abbildung 14: Indikator 10 — Brutto-Einkommen 2010



Q: WIFO-Berechnungen. — Datenbasis: Bruttoeinkommen im Jahr 2008 für Vollzeitbeschäftigte laut Lohnsteuerstatistik, Statistik Austria. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333). — „Chancengleichheit“: annähernd gleich hohe Anteile von Frauen und Männern. „zunehmende Chancengleichheit“: ungleich hohe Anteile von Frauen und Männern.

Abbildung 15: Indikator 11 — Tagsatz von Arbeitslosengeld- und Notstandshilfebezug 2010



Q: WIFO-Berechnungen. — Datenbasis: Durchschnittliche Leistungshöhe (Tagsatz) von Arbeitslosengeld und Notstandshilfe, AMS. — Ohne die NUTS-3-Regionen Mittelburgenland (AT 111), Lungau (AT 321), Außerfern (AT 331) und Osttirol und (AT 333). — „Chancengleichheit“: annähernd gleich hohe Anteile von Frauen und Männern. „zunehmende Chancenungleichheit“: ungleich hohe Anteile von Frauen und Männern.